

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg



Amuliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Nr. 140.

Sonntag, den 29. Juni 1919.

159. Jahrgang.

Tageschronik

Heute wird unterzeichnet!
Schwache Hoffnungen auf endgiltigen Frieden.
Keine Aufhebung der Blockade vor Vertragsratifizierung.
Trintsprache Poincares und Wilsons.
Die englischen Sozialisten für Revision des Gewaltfriedens.
Widersprechende Nachrichten aus Hamburg.
Nach kein Einmarsch der Regierungstruppen?
Verkehrshot in Berlin.
Einigung im Eisenbahnerstreik?
Keine Lohnmehrhungen.
Erhebliche behördliche Senkung der Lebensmittelpreise!

Der letzte Schicksalstag?

Der Frieden wird heute unterzeichnet.

In der Spiegelgalerie des Schlosses von Versailles setzen heute nachmittag die Reichsminister Hermann Müller und Dr. Well ihre Unterzeichnung unter das Dokument des Gewaltfriedens. Die Unterzeichner sind schon Donnerstagabend nach Versailles abgereist und General von Harrel hat Clemenceaus Name notifiziert. Die französische Presse schweigt bereits im Vorwärt der Feier der Unterzeichnung.

Das deutsche Volk sollte nun nicht, wie es vielfach geschieht, dieser Harmonie die fälschliche Deutung unterheben, als hätten wir vom Augenblick der Unterzeichnung an wirklich Ruhe und Frieden. Nichts wäre Frankreich weniger willkommen. So wird aus Versailles gemeldet:

Die neue deutsche Anknüpfung der Unterzeichnung ist in den Zeitungen zwar noch nicht erschienen, trotzdem ist, wie vorauszu sehen war, eine Entspannung der Nervosität festzustellen.

Ob diese Entspannung weiter andauern wird, muß sich erst zeigen, da nach wie vor einflussreiche politische Kreise mit der Hoffnung rechnen, doch noch von den militärischen Machtmitteln Gebrauch machen zu können.

Die Unterzeichnungszermomie.

In Versailles fand am Donnerstag eine Art von Generalprobe für die Unterzeichnung des Friedensvertrages statt. Die deutsche Delegation wird das Schloß durch den Triumpfort betreten und in dem Unterzeichnungsraum, in dem die Ententevertreter schon anwesend sind, am rechten Ende der in Fußleiste form aufgestellten Tafel Platz nehmen. Zuerst zeichnen die Vertreter von Frankreich, England, Amerika und Italien, alsdann die Assoziierten in alphabetischer Reihenfolge, zum Schluß die deutschen Delegierten. Nach Beendigung der Feiern, die mit keiner Rede eingeleitet wird, werden die deutschen Delegierten mit den anderen Delegierten einen Anstoß einbringen. Es werden ihnen militärische Ehren erwiesen werden.

Am Rathaus von Paris findet am Abend der Unterzeichnung eine große Feier statt, sechs militärische Paraden sind in Paris geplant. Das große Abschiedsdiner der Delegierten, bei dem Poincare eine politische Rede hielt, hat schon am Donnerstag stattgefunden. Die offizielle französische Siegesfeier soll am 14. Juli, dem französischen Nationalfeiertag, stattfinden.

Der Tag des Friedensbeginns.

„Havas“ meldet aus Paris: Die Ratifizierung des Friedensvertrages kann erst nach Ratifizierung in den Parlamenten von drei Großmächten erfolgen. Die Ratifizierung wird Anfang August vollzogen, so daß der 10. August als der Tag der Unterzeichnung des Weltfriedens anzusehen ist.

Blockade bis zur Ratifizierung.

London, 27. Juni. Neuerseht: Der Friedensvertrag wird vor Ablauf eines bestimmten Zeitraumes, wahrscheinlich drei bis vier Wochen, nicht in Wirksamkeit treten. Der Ausschuß ist durch die Bestimmung verurteilt, daß der Vertrag von den Parlamenten der einzelnen beteiligten Länder ratifiziert werden muß. Die gegenwärtigen Kriegsmahnahmen einschließlich der Blockade werden daher während der Zwischenzeit zwischen der Unterzeichnung und der Ratifizierung in Kraft bleiben.

Wilson's Abreise.

Die Friedenskonferenz geht weiter.

Verailles, 27. Juni. Wie die Abendblätter melden, werden Präsident Wilson und Generalin Somaband am Abend Paris verlassen und sich Sonntag vormittag in New York einschiffen. Die Arbeiten der Friedenskonferenz werden durch die Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Deutschland nicht unterbrochen werden. Lloyd George wird seine Machtbefugnisse auf Balfour, Wilson auf Lansing übertragen.

Die deutsche Botschaft in Paris.

Die deutsche Botschaft in Paris soll unmittelbar nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages wieder geöffnet werden. Verschiedene Bedienstete der alten Botschaft haben sich in Versailles auf und warten darauf, in der nächsten Woche nach Paris zu gehen, um die Wiedereröffnung der Botschaft vorzubereiten.

Das Giegesmaß der Entente-Delegierten.

Trintsprache Poincares und Wilsons.

Bei der Tafel zu Ehren Wilsons und dessen Gemahlin, sowie der Mitglieder der Entente-Friedensdelegation brachte Poincare einen Trintspruch aus, worin er u. a. auf die unerschütterliche Freundschaft zwischen Amerika und Frankreich hinwies. Für die Durchführung der Verträge ließ die unveränderliche Energie der Alliierten auch weiterhin notwendig. Es handelte sich nicht darum, daß man jetzt nur ein Stück Papier in Händen hätte. Der Friede würde nicht ein leeres Wort, eine flüchtige Hoffnung sein, sondern daß alle Klammern, lokal und ohne Hintergedanken, ohne Ausläufer eingehalten werden. Auf die Verletzung der deutschen Schiffe in Scapa Flow, die Verbenennung der französischen Kräfte in Berlin und die angeblichen Vorbereitungen gegen Polen anspielend, erklärte Poincare, daß diese Verletzungen eines Vertrages, noch bevor er unterzeichnet ist, den Alliierten die Pflicht auferlege, sorgfältig darüber zu wachen, daß verbrochene Hände nicht plötzlich wieder Brandherde anlegen.

Wilson sagte u. a.: Das Uebel dieses Krieges war sehr groß, aber er hat der Welt die große moralische Notwendigkeit gezeigt, die zwischen den Menschen notwendige Einigung zu vervollständigen, damit ein solches Uebel sich niemals wiederholen kann. Wichtig ist eben, daß alle Nationen, die sich anschließen, ihr nachzukommen, eine Warnung ausgesetzt wurde, daß sie ihrerseits befehle und der Verdacht ausgeleitet wurden, wenn sie verurteilt sollten, eine entsprechende Handlung zu begehen.

Ein englisches Schlußbekenntnis zum Friedensschluß.

Die Ergebnisse des Friedensschlusses faßt die „Londoner „Nation“ folgendermaßen zusammen: Der Frieden bedeutet, daß man aufhört, die Deutschen zu erschrecken, ihre Gefangenen freizulassen und die deutschen Seiten zu blockieren. Aber das ist alles. Es gibt den Deutschen nicht das Recht, Waren in die alliierten Länder zu schicken oder dort geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen. Die Weltgeschichte enthält kein krasseres Beispiel des wirtschaftlichen Imperialismus. Wie die Anklage der Wandergier hauptsächlich gegen Frankreich zu richten ist, so sind wir in erster Linie dieser beispiellosen Handelspolitik und der kolonialen Verletzungen schuldig. Frankreich nahm ein wertvolles Rohlingsgebiet, wir verdrängen einen Handelsriolen. Die Verdenfines unseres Schiffverkehrs, unserer Banken und Rohstoffproduzenten werden rein verlorene Verdienste sein. Der deutsche Wettbewerb wird auf ein Mindestmaß herabgedrückt. Das ist eine selbstame Art, Gleichheit der Handelsbedingungen zu verwirklichen. Wir können hoffen und können dafür arbeiten, daß der Vertrag bald revidiert werde, aber für die Zwischenzeit leben wir keine glückliche Arbeitsbedeutung. Der Vertrag ist weiter nichts als eine Episode im Prozeß der Wiedergeburt Deutschlands. Er bringt weder Berufung noch Hoffnung.

Die englischen Sozialisten für sofortige Revision des Friedensvertrages.

Der in Southampton tagende sozialistische Arbeiterkongreß unter dem Vorsitz Ramsay MacDonalds hat eine einstimmige Entschließung angenommen, in der erklärt wird, daß die Konferenz der Ansicht sei, daß die schnelle Zulassung Deutschlands zum Völkerbund und die sofortige Revision der Bestimmungen des Friedensvertrages notwendig sei. Die Entschließung appelliert an die Arbeiter aller Länder, die im Zusammenwirken mit der Internationale in eine gemeinsame Aktion eintreten sollen. Das Parlamentsmitglied Clynes, sagte, der Völkerbund dürfe kein Bund der Sieger Weiben, die unterlegenen Völker müßten dazu aufge-

Hindenburgs Abschied.

Auf dem Königspfad zu Berlin steht eine Kleinigkeit, raffbraun und vergrisen: Hindenburg. Ungeheuer, wie das molossische Pferd, geschmacklos, erhebt sich das Stabblid aus Holz, das sicherlich nicht Menschenalter überdauern wird. Zu anderen Denkmalen wird das deutsche Volk binnen kurzem wieder das nötige Geld haben, noch die Erlaubnis von seinen Zwingherren bekommen — den fremden und den eigenen. Die wollen ja nicht einmal unter Jugend die Erinnerung an große Zeiten erhalten; aus den Schützern soll jegliche Kriegsgeschichtswissenschaften, sein Verjährung und sein Bildner, sein Friedrich II. und sein Wilhelm I., ja wohl nicht einmal ein Hermann der Cheruster darin Platz finden. Es gibt nur noch „Antiquarische“ über den Aufstieg des Protektorats und dessen Kämpfe, von dem in allen Rom blutig niedergebengenen Spartakus an, von den Gracchischen Unruhen an bis zu dem besagten Nullstundentag unierer Arbeitslosen und den 9300 Mark heutiger Jahreseinnahme der Berliner Wiltkudler. In die Weltgeschichte paßt sein Denkmahl für Hindenburg mehr hinein. Hindenburg selbst verwindet in aller Stille, hat seinen letzten Abschied eingeholt.

Nur die kurze Daul der vortrefflichen Verabschiedung durch diejenigen, die so feinem und unierem Fall klund sind, hat er zu überleben. Er, der drei Königen in Treue diente, zuletzt einem Weltall in Macht und Größe vorantrieb, der geschäftlich den brüderlichen Säubernd derer gemessen lassen, die alles Große bei uns gestürzt haben. Er, der dem Lande, dem Ansehn und dem Reich, dem Wohlstand und dem Glücklichen einen Hindenburg! Das ist das fittliche Chaos. Das militärische, politische, wirtschaftliche Chaos ist dann unauflöslich. Wir denken nicht daran, heute den früheren Hindenburg räumen zu wollen, oder gar kritisch-sachmännisch zu „belehenden“, an seine ragende Größe, vor der man noch nach Jahrhunderten bei den Fremden erschauern wird, reicht unser Stammen nicht hemm. Wir denken an etwas anderes. Wir wollen uns klar zu machen versuchen, wie dieses tragische Geschehnis eines der Gewalttätigen der Weltgeschichte überhaupt möglich war. Schließen sagt in seiner Studie „Ueber den Feldherrn“ in dem Altenen Sandbuch, daß nur der ein großer Feldherr sei, der auch die Eigenschaften eines Staatsmannes habe. Da können wir uns nicht helfen, da müssen wir bekennen, daß es bei Hindenburg da doch gefehlt hat. Noch einmal war die Wohlthat da, die Welt von dem angeführlichen Slavensoch zu befreien. In der Perion Hindenburgs hatte die Geschichte ihr heraldisches Wappenzug für 1914 ausgepariert. Und in diesen Kriegsjahren zeigte es sich auch immer wieder, daß Hindenburg nicht nur Schlichter zu schlagen verstand, sondern auch die einjäge Gehär a hute, die unieren Sieg in Frage stellte: immer wieder appellierte er an den Geist der Menschheit in immer bedingenderen Rundgebunden. Dieser Geist ward brüchig. Nicht nur bei uns, sondern auch bei unieren Gegnern; aber während diese mit Gewalt allen „Defaitismus“ niederbießen, „besänftigte“ man bei uns die Wutrennen mit Sped und übertrieben hohen Löhnen auf Kosten der anderen, die nicht murten und nun erst recht hungern mußten. Und Hindenburg gab den Politikern nach. Er erkannte nicht, daß wir schon auf der letzten Ebene waren.

Uniere Zeit, so groß und so heldenhafte zu Beginn des Weltkrieges endet in Verdrößen und Verfüren auch unierer Größten. Es hat sich niemand gegen das Uebel gekemmt. Noch barren wir auf den Retter, der uns aus dem Wutmeer der Revolution hinausführt. Inmordrat haben Vammmerlose uniere Zukunft schon im ersten Wutstimmstand verdrückt. Niemand ist ihnen in den Arm gefallen. Es ist hohe Zeit, daß sich der Retter zeigt, der uns herausführt über Arbeit und Selbstjagd zu Wiebe und neuer Kraft, um uns wieder selbstjag zu machen an den Wutentwischen, die nur ein starkes Volkstum verbringt.

nommen werden. Weiter hat die Konferenz eine Resolution aufgegeben, in der sie ihre Beforsin über die Wirkung der Blockade auf Mittel Europa ausdrückt und dagegen protestiert, daß der Friedensvertrag es unterlassen hat, Mahnahmen für die Wiederherstellung der Industrie in ganz Europa und für eine gerechte internationale Verteilung der Rohmaterialien und Lebensmittel zu treffen.

Die Beringerung der Wehrmacht.

Entschädigung und Treuprämien beim Aufschiden.

Die vom Kriegsministerium vorgelegten Gehehtentwürfe betreffend Entschädigung der infolge Beringerung der Wehrmacht auscheidenden Offiziere und Kapitulanten werden, wie sehr mit Sicherheit angenommen werden kann, im weitestlichen die Zustimmung der Reichsregierung finden. Ihre Durchsetzung soll bestimmt in der Zustimmung der Reichsregierung erfolgen. Ferner sei erwähnt, daß bei den Verabschiedungen auf Grund des 9. A.

Erlasses vom 24. Juni 1919 und aus Anlaß der Gesetzesänderung bei der späteren Befreiung der Person die Frage der Dienstunfähigkeit nicht auszulassen.

Die Unteroffiziere und Mannschaften die infolge der Gesetzesänderung zum Aufgeben aus dem Dienst gezwungen werden, wird neben anderen Befreiungsarten eine Dienstprämie von monatlich 100 Mk. für 6 Monate ununterbrochener Dienst, eingerechnet Urlaub und Straußendienst von Tage der endgültigen Einstellung in einen Freiwilligenverband oder Wehrmann spätestens vom 1. Januar 1919 ab gezahlt. Für den Lebenszeit und jeden folgenden Monat ununterbrochener Dienst je 50 Mk. bis zum Abschluß der 1000 Mk. Die Dienstprämie wird am Entlassungstage ausbezahlt.

Die Stellung der Regierung zur Militär.

W. I. B. meinet anlässlich: Die Behauptung, daß die Reichsregierung erklärt habe, sie würde sich einer etwaigen Kriegserklärung an die Polen durch die Reichsminister für Sittung und Bildung zwar widerwillig, inoffiziell jedoch beizugehen, ist bereits gegen alle strikte als Erklärung gekennzeichnet worden. Gernher erklärt auch der Reichskommissar für Sittung, daß die Angelegenheit ihm völlig unbekannt sei. Er wird weder aus Berlin Hilfe erbeten, noch sei ihm solche angeboten worden. Er werde selbstverständlich nur bei Anweisungen der Reichsregierung Folge leisten und nach erfolgter Ratifizierung des Friedensvertrages zu dem von der Regierung bestimmten Zeitpunkt die Rückführung der Truppen aus den abzurückenden Gebieten veranlassen. Bis dahin allerdings werde er die jegliche Gesandtschaft des Deutschen Reiches gegen willkürliche Eingriffe der Polen veranlassen. Der Reichskommissar bekennt ferner, daß er den bekannten Versicherungen des Generals Hoffmann, Widerstand aus gegen den Willen der Regierung zu leisten, nicht fern sehe.

General von Below verabschiedet.

Dem Kommandierenden General des 18. Armee-Korps von Below, der mit dem Kommando der Heeresgruppe Nord beauftragt war, ist die Befreiung erteilt worden. Generalleutnant v. Molochowski aus Gumbrecht ist als Stellvertreter des Kommandierenden Generals kommandiert worden.

Gewaltstillföhrung durch die Polen.

Saag, 27. Juni. (Eig. Drahtber.) Aus Kowno wird gemeldet: Die Polen haben in den von ihnen besetzten Gebieten Litauens mit der Mobilisierung unter Anwendung von Gewalt begonnen. Die aus allen Stationen gebildeten Bataillone sollen gegen die Deutschen und die Ukraine verwendet werden. Die litauische Regierung erbot durch ihren Pariser Vertreter Protest bei den Alliierten gegen das Vorgehen der Polen in Litauen und forderte, daß in Litauen nicht mobilisiert werde.

Abgabe der an Polen fallenden Gebiete bis 15. August.

Rotterdam, 28. Juni. (Eig. Drahtber.) Aus Paris wird gemeldet: Die Abgabe der Polen zugesetzten Gebiete von Deutschland wird bis 15. August, die Volksabstimmung in Oberschlesien und Westpreußen wird bis zum 1. Oktober durchgeführt. Erst dann, nach der allgemeinen Erklärung der alliierten Bevollmächtigten über die Demobilisierung des alliierten Seeres bedürftigen.

Wider den Weltfrieden.

Japan gegen Amerika

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben: Während sich im Westen ein leidenschaftliches Abstreifen, erhebt sich im Osten ein neuer gewaltiger Konflikt. Japan rüstet zum Krieg gegen Amerika. Es hat sich während des Weltkrieges bedeutsame politische und wirtschaftliche Vorteile verschafft. Es ist ihm gelungen, den europäischen Weltmarkt in hohem Maße für sich zu gewinnen. Es gelang ihm auch, durch Unterbreiten der Handelsverträge gegen andere Nationen, sich die besten Handelsverträge zu sichern. Dies fördert das Aufblühen der japanischen Handelsflotte. Die Japaner haben jetzt auch in Erfahrung gebracht, daß die Güterliste der Hilfe Japans im Krieg nur aus rein materiellen Interessen besteht. Sie brauchen die Japaner wegen Jinnan und der anderen deutschen Nationen. Jetzt schlägt die ganze englische Presse schon in Berlin ein lautes Heul herausfordernd zu gegen Japan an, aber sie beginnt schon einzulachen, daß Japan fast genug ist, um den Krieg aufzunehmen. Dieser würde zunächst mit einem Schlag gegen die Alliierten und mit der Ersetzung der Handelsverträge beginnen. Aber werden allein über 80000 Japaner in den Hauptkriegslagen beschäftigt, die hier sofort als Kampfruppe formieren.

Zu all diesen Tatsachen kommt ein neuer Versuch Japans, die Beziehungen zu Deutschland wieder aufzunehmen. Die Unterhandlungen zwischen Japan, England, Deutschland (?) und Italien nehmen einen positiven und schnellen Verlauf. Italien strebt erneut eine Verständigung an Deutschland an, die bisher des Erfolges geizig hat, daß wir infolge des Bündnisbruchs ein solches nicht wieder eingehen werden, aber wir sind bereit, ein Wirtschaftsabkommen mit Italien zu schließen. Eine offizielle Stellung gegen Japan einzunehmen, heißt sich England mit vollständig auf Australien und vor allem auf Indien etwas zurück, denn es wäre der Japanern ein Verlust, diese englischen Besitzungen sofort zu besetzen. Deutschland hat das größte Interesse, die bereits erfolgte Verständigung mit Japan mit allen Mitteln zu fördern. Japan ist sogar bereit, falls es zu einer völligen Verständigung mit Deutschland kommt, wegen Jinnan nochmals mit sich abzugeben zu lassen. Dieser Fall läßt sich als politische Differenz aus der Welt schaffen. Deutschland braucht jetzt in erster Linie Freunde. Wie brauchen Japan, England und Italien. Und diese Länder brauchen uns. Nach einem solchen Bündnis besteht für uns die Möglichkeit, aus unserer traurigen Lage herauszukommen. Wie an diesem nachgehenden Stellen bekannt gemacht ist, beachtet Japan keine andere Nation, noch eine willigen Verständigung mit Deutschland zu erklären, daß sie keinen Wert auf die frühere Ausführung der Friedensbedingungen legen. Eine ähnliche Stimmung herrscht bereits in Amerika. Man greift zu haben. (Schweifen mitten die Mitteilungen nach etwas phantastisch an. D. Red.)

Die Lage in Hamburg.

Noch keine Besetzung durch Regierungruppen?

Aus den heute vorliegenden, widersprechenden Berichten kann man sich nur schwer ein Bild von der gegenwärtigen Lage in Hamburg machen. Nach dem „Zeig. W. A.“ steht, entgegen anderslautenden Berichten, die von der Reichsregierung ausgehende Aktion gegen die Stadt erst bevor. General Lettow-Verbeke ist Freitagabend erst in seinem Stadtkommando Friedrichsring eingetroffen, seine Truppen sollen vollständig erst am Laufe des heutigen Sonnabends vor Hamburg einziehen. Die Besetzung würde keinesfalls vor Sonnabend nachmittag erfolgen. Die Mitteilung, daß die Regierungruppen Hamburg bereits besetzt hätten, beruht nach dem „Zeig. W. A.“ auf einem amüßlichen Mißverständnis. Bei der Besetzung des Hauptbahnhofes handelte es sich nicht um Truppen des Korps Lettow-Verbeke, sondern um kleinere Abteilungen des 9. Korps, die lediglich die Aufgabe hatten, die Straße nach Hamburg zu sichern, aber zu einer Besetzung Hamburgs nicht im entferntesten ausreichten. Die Abteilungen wurden in der Gegend des Hauptbahnhofes von Tausenden umringt und haben, um Unruhen zu vermeiden, ihre Gewehre ab und zogen sich dann im Aufbruch zum Hauptbahnhof zurück. General Lettow-Verbeke wird die Besetzung Hamburgs mit aller Energie durchführen und sich auf Befehl der Reichsregierung nur auf der Grundlage der unabhingigen Übergabe und Ablieferung sämtlicher Waffen in Verhandlungen einlassen.

Der englische Einmarsch.

Nach Meldungen des W. I. B. erfolgte der oben demerkierte Einmarsch der Reichswehr, bei unter dem Befehl des Generalmajors Hoffmann aus Lübeck lief, gestern nachmittag von Wandsbeck und von Wandsbeck aus. Der Hauptbahnhof sollte bereits besetzt gewesen sein, als nach Unterhandlungen zwischen der Militärkommission und den Truppen diese sich wieder an die Militärkommission zurückgezogen hätten. 300 Mann der Regierungruppen sollten inzwischen in der großen Allee entworfen worden sein. — Die Führer der Reichswehr hätten nachmittags erklärt, für unbedingte Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in Hamburg allein Sorge tragen zu können.

Der Einmarsch soll auf Befehl des Kommandierenden Generals in Schwain erfolgt sein, da keine Garantie für die Durchführung der am Donnerstag getroffenen Vereinbarung vorhanden gewesen sei. Auch sollen kommunistische Bestärkungen aus Bremen, Leipzig und anderen Orten nach Hamburg gekommen sein.

Die Zurückziehung der Truppen.

Hamburg, 27. Juni. Nachdem die Vertreter der Arbeiterpartei bestimmte Garantien für die Erfüllung der von den Regierungruppen gestellten Bedingungen gegeben haben, sind die Truppen verfassungsmäßig aus dem hamburgischen Staatsgebiet zurückgezogen worden.

Die Waffenablieferung.

Hamburg, 27. Juni. Bis zum Nachmittag sind allein in den Bezirken St. Pauli und Neustadt von der Rottwaucher 900 Gewehre, 22 Maschinengewehre sowie große Mengen Munition und Handgranaten gefunden und abgenommen worden.

42 Tote und 116 Verwundete.

Wie bisher festgestellt wurde, liegen in den Hamburger Krankenhäusern 42 Tote und 116 Verwundete. Von den am Mittwoch befreiten Gefangenen wurde ein Teil wieder eingeliefert, und einzelne haben sich freiwillig gestellt, da sie befürchteten, bei der Ankunft der Reichswehrruppen als Wähler zu handeln zu werden.

Kein bewaffneter Widerstand?

Die Betriebsräte der organisierten Arbeiter haben in einer Verammlung beschlossen, daß die Hamburger organisierte Arbeiterpartei gegen die Reichswehrruppen nicht mit Waffengewalt vorgehen wird. Durch diese Entscheidung scheint vollständig die Gewerbe gelähmt zu sein, daß sich der Einmarsch der einrückenden Truppen ohne Kampf vollziehen wird. Von Kiel kommend, sind acht Lohndrohnen auf der Elbe eingetroffen. Sie liegen in der Gegend von Schwanen auf Anker.

Wertvolle Beute der Pflünderer.

Nach dem Hamburger „Echo“ haben in der Nacht zum Donnerstag Einbrecher und Pflünderer an vielen Stellen wertvolle Beute gemacht. Angriffe auf die Fuhrhöfster Straß- und Korrelationsanstalten trübten, ohne Erfolg. Eine bewaffnete Bande überfiel das Rathaus Steilungers-Langensfelde, wo sie etwa 5000 Mk. und Zehner Scheine erbeutete. Die wenigen vorhandenen Waffen nahmen sie an sich.

Hamburger Sportfischen in Kitzau.

Nach einer Meldung aus Kitzau kamen am 20. Juni etwa 50 bis 60 Sportfischer von Hamburg auf ungewohnte Weise nach Schöden. Von den Truppen der Pflünderer Schöden schlossen sich ungefähr 24 Mann an. Die Sportfischer stürzten des Gehirns in Schöden, aus dem 73 deutsche und litauische Gefangene befreit wurden, und bemächtigten sich des Munitions- und Gerätebestandes. Die deutschen Posten des Depots wurden erschossen. Ferner wurde ein Angriff auf die litauische Kaserne gemacht, bei dem die Litauer acht Tote und etwa 30 Verwundete hatten. Bei einem Angriff auf den Bergschloß wurden die Sportfischer von den Truppen zurückgeschlagen und zerküht. Die Verluste der Sportfischer betragen fünf Tote und mehrere Verwundete.

Sachsen und Bayern gegen Hamburg.

Zu den Reichswehrruppen, die gegen Hamburg marschieren, haben auch Sachsen und Bayern starke Kontingente gestellt. Der englische bairische Botschafter Brunsen hat nach dem gemeinsamen bewaffneten Vorgehen gegen München so gut wie verschwunden sein.

Die Gründe des Streiks.

Von unserem Berliner Vertreter. Wenn man sich zur Stunde ein Bild von der allgemeinen Streiklage macht, so kann es nur das sein, daß heute schon von einer fast völligen Lahmung des Verkehrs, der allmählich immer mehr ausgesetzt, gesprochen werden kann. Dieses Streikverbot an die Eisenbahner hat keinen Erfolg gehabt. Ja, das Streikverbot hat nur die Folge gehabt, daß der Streik weiter am sich griff und im Augenblick

nach weitem Streik zu sehen ist. Sämtlich wird mit allen Mitteln ein bis ins unermessliche Zerschlagen an dem Ausbruch eines Eisenbahnstreiks gearbeitet. Die Lage ist ernst und man weiß trotzdem den Versuch der Beschränkung der Arbeiter zu machen als je ist. Mit Bestimmtheit kann jedoch behauptet werden, daß die Lohnfrage bei diesem Streik völlig Nebenbedeutung ist. Gering gibt es viele Mitarbeiter, die allein deswegen, weil sie die Ausbreitung ihrer materiellen Lage fürchten, sich in den Streik ziehen, aber die Führer haben nur politische Gesichtspunkte im Auge gehabt. Das ist nicht aus schon der Zusammenkunft zwischen dem Berliner Eisenbahnerstreik und den Hamburger Vorgängen zu ersehen. Und eben, weil sich ja durch Verhandlungen kein Ende der Bewegung erzielen ließ, muß man damit rechnen, daß dieser Streik in den nächsten Tagen zu einem weiteren politischen Streik werden wird. Das ist nicht aus schon der Zusammenkunft zwischen dem Berliner Eisenbahnerstreik und den Hamburger Vorgängen zu ersehen. Und eben, weil sich ja durch Verhandlungen kein Ende der Bewegung erzielen ließ, muß man damit rechnen, daß dieser Streik in den nächsten Tagen zu einem weiteren politischen Streik werden wird.

Die Regierung wird an ihrer Seite beenden können, wenn sie es diesmal nicht nur bei Verhörungen beenden läßt, sondern tatsächlich etwas für die Eisenbahner tut. Eine Lohnaufbesserung, wie sie gewünscht wird, ist unmöglich, da einmal kein Geld im preußischen Staat ist, dann aber die Eisenbahn gar nicht in der Lage ist, nach 3½ Milliarden Mark, die ausgegeben werden müßten, aufzubringen. Gelingen könnte eine Herabsetzung der Lebensmittelpreise als Ausweg gelten. Nach andere Arbeiter würden, wenn die Herabsetzung der Lebensmittelpreise erfolgte, nicht mehr an Streik und unruhige Forderungen denken.

Es haben sich jetzt zufällig herausgebildet, die die Unabhängigen, die erwiesenermaßen eine Doppelmoral spielen, und den Kommunisten Helfer auf die Waage sind. Was nicht, wenn tatsächlich die Verhandlung der Lebensmittelpreise und der Arbeiter, die Waren und alles Waren vor der spärlichlichen Arbeiter. Die Waren kommt sich nur allein, kann nur eine Forderung, daß endlich einmal etwas geföhren muß, um dem Elend zu lehren. Sie können nicht nicht darum, ob Umwälzung Sozialie aus der Bewegung ziehen, die wohl nicht werden wollen, daß eigentlich die Kommunisten den Anstoß zu den Verhandlungen und zum Streik geben. Sie nimmt die Dinge wie sie sind. Der Hunger kann aber nicht durch Strafen bewirkt werden. Auch ein Koste wird ihm unterliegen müssen, wenn er nicht eintritt, daß die Regierung die Murrei des Lebens auszuheben wird. An mangelhafte Verhandlungen parteipolitischen Differenzen, erkennen den einzigen Weg, der zur Hoffenung durch Verhandlungsmittel-Führung durch Verhandlung des Handels und Beiligung führt, und man wird gewonnenes Spiel haben.

Der Berliner Verkehr kommt.

Allgemeiner Streik der Eisenbahner.

Berlin, 27. Juni. Die Eisenbahndirektionspräsident teilte, daß der Betrieb auf allen Bahnhöfen und allen Straßen Berlins, der Güterverkehr, der Ring- und Vorortverkehr sowie der Fernverkehr vollständig zum Stillstand gekommen ist. Die auf dem Potsdamer Bahnhof, Güter- und Fernverkehr der Berliner Verkehr zum Teil noch aufrechterhalten. Der Streik der Eisenbahner kann also allgemein sein, während die Eisenbahnen zum größten Teil ihren Dienst versehen und nur in kleineren Teilen die Arbeit gänzlich niedergelegt haben. Die Zahl der streikenden Eisenbahner kann mit 20000 angenommen werden.

Eine spätere Meldung besagt: Der Stadt- und Ringverkehr konnte gestern nur mit Mühe aufrechterhalten werden. Durchschnitlich jede Stunde wird ein Zug abgefahren. Auf der Hauptbahn ist der Betrieb eingestellt. Auch der Verkehr nach Lichterfelde ist still. Auf dem Berliner Bahnhof wird gearbeitet. Von den Werksstätten ist nur noch die in Potsdam in Betrieb. Im Reich ist die Straßbahn ununterbrochen. In Schlesien gibt es keine Arbeit. Um übrigen hat sich die Bewegung nicht ausgebreitet.

Die Verhandlungen mit den Eisenbahnern.

Der Streik und Streikabbruch?

Freitag Mittag sollen in Berlin die Verhandlungen mit den Eisenbahnern fortgesetzt werden. Im Beginn derselben wurde jedoch Oester die sentimentale Mitteilung, daß ein Mitglied des Zentralrates der Eisenbahner bereits zum Stillstand gekommen ist. Der Streik ist offiziell zu proklamieren. Die Sitzung wurde darauf sofort abgebrochen, um allen Teilen Gelegenheit zu geben, sich über die neue Lage zu unterrichten. Im 3 Uhr trat man unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Hirsch abends zusammen. Im Laufe der Verhandlungen machte die Regierung einen

den sich mit den Ausführungen der Minister Eisehuber und Teier in der Reichsversammlung über die Maßnahmen zur Entlastung der Eisenbahnen mitteilt. Die Verhandlungen der Betriebsräte bei der Eisenbahn sind. Nach den eingehenden Darlegungen der Regierungsvorsteher erklärte die Vertreter der einzelnen Organisationen den Wert der Angelegenheit vollkommen an, betont aber andererseits, daß bei den Arbeitern doch eine gewisse Entlastung Platz greifen werde, weil ihnen nicht alles beiläufig worden sei. Sie versprochen, bei ihren Mitgliedern dafür einzutreten, daß die Arbeit wieder aufgenommen wird.

Senkung der Lebensmittelpreise vom 5. Juli ab.

Nach den Mitteilungen der Reichsregierung sollen vom 5. Juli ab bestimmte Nationen zu bestimmten Preisen an die allgemeine Bevölkerung abgegeben werden. Die Senkung der Preise wird so lauten sein, daß die Getreide 3. A. für eine fünfjährige Norm für die Woche 25 bis 30 Mark ausmacht. Es ist beabsichtigt, vorläufig auf drei Monate folgende Mengen auszuführen: 2000000000 pro Woche und Kopf abzugeben: ein halbes Pfund Reis für 80 Hg, das Pfund (Reichs 2.20), je nach der Stadt 100 bis 250 Gramm Reis für 4.50 Mk, das Pfund (Reichs 1.10), ein Viertel Pfund Reis oder Sallendrin, ein Pfund Reis für 2.40 Mk, je nach 3. A. bis 3.40 Mk, und ein Pfund Sallendrin für 2.50 Mk, je nach 4.50 Mk, ein Viertel Pfund Speck für 4 Mk, das Pfund Speck für 7.70 Mk, für Kartoffeln und Sellerieknollen, je nach der Preis pro Pfund 12 bis 13 Hg, betragen hat 25 Hg.

Anfrage der Eisenbahnerorganisationen.

Der Deutsche Eisenbahnerverband, der Allgemeine Eisenbahnerverband, die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, die Gewerkschaft der Staatsbahnarbeiter und Arbeiter, und die Eisenbahnenarbeiter sind durch die Anfrage an ihre Mitglieder, in denen der Streik entschieden beurteilt wird und die Mitglieder aufgefordert werden, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen.

Ein unruhiger Streik in Königsberg.

Der seit Wochen andauernde Streik der Stauerarbeiter in Königsberg hat sich gestern wieder für einen Monat mit sich und ruht, den gesamten Königsberger Seehandel lahmlegen. Er bringt Schrecken um einen großen Teil der Lebensmittel. Viele Schiffe, die seit Wochen auf Entladung warteten, verlassen den Hafen, um ihre Ladungen — darunter Reis, Weizen, Getreide, Kohlen — anderswo zu landen. Heringe, Zitronen, Apfelsinen und Stauber haben zum Teil schon verfaulen. Die Stauer verlangen ein und dreißig Mark Tageslohn.

Streik der Telegraphenisten in Paris.

Die „Populaire“ berichtet, haben die Telegraphenisten des Haupttelegraphenamtes in Paris die Arbeit niedergelegt. Sie verlangen sofortige Erhöhung der Gehälter.

Familien-Wäsche.

Leibwäsche, Tischwäsche, Hauswäsche
in hervorragend schöner Ausführung.

:: :: Lieferzeit 8-10 Tage. :: ::

Abholungen Donnerstags durch eigenes Fuhrwerk.
Bestellungen werden Burgstraße 13 angenommen.

Hallesche Dampf-
Waschanstalt „Victoria“.

Schwarze Lustresakkos

in bester Qualität.

St. Ritterstr. 13. Franz Hilbrandt, St. Ritterstr. 13.

Tanz-Unterricht.

Meine Herbstkurse, 1. und 2. Abteilung, beginnen Anfang August.
Ein Sommerfest für junge Kaufleute, Beamte und Damen besserer Stände beginnt Mitte August. Geleitet werden

die neuesten Gesellschaftstänze.

Privatunterricht, Einzelunterricht für ältere Personen zu jeder Zeit.
Anmeldungen erbitte in meiner Wohnung
Schmalstraße 19, 2 Tr.

C. Ebeling, Tanzlehrer.

Dr. Jacobi, Arzt für Bruchleiden,

Leipzig-Schlenzig, Dammstr. 10. Telephon 40615.

Sprachzeit 10^h-12^h, 3-4 Uhr.
Behandlung von Unterleibs-, Wässern, Krampfadernbrüchen ohne Operation.

Leipziger Fahrrad-Industrie.

Fahrräder Friedens-Material mit Gummibereifung
Laufdecken und Luftschläuche in allen Größen
Instanzarbeiten der Fahrräder in eigener **Fahrrad-Fabrik**
Emallieren, Vernickeln, Friedensmaterial
Billiger Einkauf auch für Händler.

Richard Stölzel, Leipzig, Schafstr. Bachstrasse 39, Nähe Palmengarten, Tel. 5886.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage haben wir Aulandstraße 6 (alt. „Preussischer Adler“), eine

Ankaufs-Filiale

eröffnet und geben somit den geehrten Einwohnern von Merseburg und Umgegend auch Gelegenheit Ihre Abfälle zu hohen Preisen verkaufen zu können.

Wir zahlen

Bierstumpfen kg 30	mol. Grumpfabfälle kg 3
Knochen „ 14	Schafwolle „ 4-6
Gehäuge „ 14	Reinwandfälle „ 2
Papierabfälle „ 8	Wollfing kg 1.00
Bücher, Zeitungen „ 16	Wollguss „ 1.60
Gummiereifen „ 4	Kupfer „ 1.30
Maschinenguss „ 10	Eisen und Zink „ 0.50
Stenguss „ 6	

Händler erhalten Extra-Preise. —

Theuring & Ackermann

Auf Wunsch kostenlose Abholung
Jeder Gegenstand über 10 kg Waren außer Papier, Eisen, Knochen, mitbringend, erhält 1 Markt extra.

Aufseher,

wofür gegebene Aufträge selbst mit anzureich. Wohnung vorhanden.
Gel. Sch. an „Warenverkehr“, Schmalstraße 19, 2. Stockwerk a. E. Schmalstr. u. Comwarenfabrik „Marenver“, St. m. b. H.

Kantorowicz-Viele

Halle a. S., Obere Leipziger Str. 52.
Vornehmste Weinstuben. Vornehmste Weinstuben.
Täglich ab 7 Uhr: Unterhaltungs-Musik.
5 Uhr bis 11 Uhr: Jeden Donnerstag 5 Uhr bis 11 Uhr
Bar

Gebr. Bethmann.

Werksätten für Wohnungskunst
Halle a. d. S., Große Steinstraße 79-80.
Klubsessel
in welcher Polsterung.

Krawatten

in sehr großer Auswahl besonders preiswert.
Dauerwäsche-Betrieb
Halle a. S.
St. Berlin 2, 1 Treppe rechts
Ede Steinstraße

Bettnäse,

Beschreibung sofort, Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst.
Dietrich Margonal Berlin, Belle-Alliancestraße 32.
Bettnässen
Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Ausk. umsonst.
Sanis Versand München 553.

Neue Eisenbahn-Fahrpläne

zum Aushängen - sind zum Preise von 50 Pf. zu haben
in der Exped. dieses Blattes.

Zuschneide-Kursus.

Nächster Kursus kann in der Zeit vom 1. bis 4. Juli und der darauffolgende Kursus vom 14. bis 18. Juli 1919 begonnen werden.
Thiele's Zuschneide-Schule.
Fachschule
der Damenschneiderei für Kleidung, Damenmäntel : und Wäscheanfertigung :
Merseburg
Grünstrasse 2.

Auch hat obige Schule die Herstellung von geschmackvoller und auffälliger Kleidung, Konfektion u. Wappstücken bedeutend erweitert und bietet um Kurzaufstellung hierin.

Eolienne und andere Seide, Barchente, Flanelle, Voils, Schürzenstoffe, Druck zu sehr mäßigen Preisen

S. Biletzky, Halle a. S., Leipziger Straße 1. Etage. Kein Laden. 103.

Ingenieur sucht für umgehend oder bald moderne

3 Zimmer-Wohnung

Offerten unter R. 254 an die Expedition d. Bl. erbeten.

KAMMER-LICHTSPIELE

Kleine Ritterstr. 3 Fernruf 529.
Ab Freitag bis Montag:

Verlorene Töchter!

Großer Kultur- und Aufklärungsfilm, eine Tra. Odie in 6 Akten.
Zur Aufklärung, Warnung und Belehrung für junge Mädchen, insbesondere
zur Bekämpfung des Mädchenhandels!

Es ist eine furchtbare Tragödie, die sich hier in sechs Abteilungen abrollt. Mit großer Eindringlichkeit und Lebenswahrheit werden die entsetzlichen Gefahren geschildert, denen die unerfahrenen weibliche Jugend in der Großstadt ausgesetzt ist.
Hierzu ein prächtiges Bei-Programm!
Sonntag ab 3 Uhr: Jugend-Vorstellung.
Sonntag ab 4 1/2 Uhr: „ „ 7 1/2 „ Vorst. f. Erwachsene

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Kraftfahrzeugen werden hiermit aufgefordert, mit umgehend die am 30. Juni d. J. unglücklich gewordenen Zulassungsbelege zu den arauen Zulassungsbezeichnungen für Kraftfahrzeuge zwecks Ausdehnung für die Zeit bis zum 31. Juli d. J. einzureichen.
Merseburg, den 27. Juni 1919.
Der kommissarische Landrat.
Dr. W o s t e.

C. Hauptmann

Kleine Ulrichstraße 36 a und b.
Wohnungs-Einrichtungen.

Wiesenverpachtung.

Dienstag, d. 1. Juli d. J. nachm. 6. Uhr werde ich in Hauptmanns Gasthaus zu Merseburg von ca. 8 Morgen Wiese in 3 Parzellen die diesjährige Heuernte dem Herrn Mariolomäus zu Frankleben in Merseburg öffentlich gelegendlich meistbietend verpachten.
Albert Franke, Auktionator.

Tüchtige Arbeiter

sucht
Karl Winkler Nachfolger, Gögewerk.
Zu melden **Lauchstedter Straße 25.**

Neu eingetroffen:

1918er Pfäzer Rotweine

sehr mild, (dunkelfarbig)
Mk. 8. — und Mk. 9. — die Flasche, einschließlich Weinsteuer.

Adolf Frank, Weinhandlung,
Burgstraße 3. + Burgstraße 3.

Stadtheater Halle

Sonntags, nachm. 3 Uhr:
„Wilhelm Tell.“
Abends 8 Uhr:
Simone-Konzert.

Tivoli-Theater, Merseburg

Dir.: Arthur Dechaat.

Sonntag, den 1. Juni 1919,
abends 7 1/2 Uhr:
Novität!
Krätlein Duddelad.
Operette in 3 Akten v. R. Nelson

Dienstag, den 1. Juli 1919,
abends 7 1/2 Uhr
Zum 1. Mal! **Novität!**
Die verlorene Tochter.
Lustspiel in 3 Akten v. E. Kailda.

(Einkaufssystem Störze-Schrey) gegründet 1866.

Dienstag, den 1. Juli d. J. im Anschluss an die Übungsstunde

Monatsversammlung.

Der Vorstand.

Gellügelzähler-Verein.

Sonntag, den 29. Jun. : nachmittags 4 Uhr ::
Mitglieder-Versammlung

im „Gasthof“. — Vertretung der Klubtruppe. — Tagesordnung reichhaltig. Der Vorstand.

Von Montag, den 30. Juni bis Mittwoch, den 2. Juli abds. 8^h, Uhr finden **Blanchette 1**
Evangelisations-Versammlungen statt. Die Themen lauten: „das Programm Jesu“ „der höchste Mann“ „Christlicher Erbe“
Redner: Prediger Wilhelm Hangel aus Singen. Jedermann freundlich eingeladen. Eintritt frei

Schaltwärter

(Kriegsinvaliden)
zur Bedienung einer Umformer Anlage, (ganz leichte Arbeit), umgehend gesucht.
Wendungen erbeten an
Landwehrstr. 6. m. b. H.
Oberlandwehr
Gankkreis - Bitterfeld
zu Halle a. E.
Magdeburgerstraße 07.

W. imma
Auslands-Luftschlächter und Fahrradmäntel
empfehlen preiswert
Fahradhandlung **Mathies**
Schleieritz.

Frühe Sajoten

in größeren und kleineren Mengen gibt ab
Rittergut Werder.
Voransbestellungen erbeten.

Verantwortliche Redaktion: Schmitt, Dessl. und prov. Teil: Hans J. J. Sport: H. Hochheimer, Musik: O. Balz.
Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagshaus H. Balz, sämtlich in Merseburg.

Friedrich Schultze, Bankhaus, Merseburg, gegründet 1862.
 Fernsprecher 64. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Leipzig 4727.
 Ausführung aller ins Bankfach schlagenden Geschäfte. Eröffnung laufender Bankkonten zur Unterfertigung. Scheck-Formulare stehen an meiner Kasse des bargeldlosen Zahlungsverkehrs zur Verfügung.

Neue Grasmäher
 sind eingetroffen.
 Bestellungen erbittet rechtzeitig
AMBI V
 Arthur Müller, Bauten und Industriewerke,
 Eisengießerei, Maschinenfabrik,
 Handlung landwirtschaftlicher Maschinen,
Merseburg.
 Friedrichstraße 8. Fernsprecher 395.

Kriegsanleihen und andere Wertpapiere
 kauft und verkauft spezialisiert
Robert Rosenberg, Bankgeschäft,
 Halle-S., Leipzigerstr. 76,
 (Hotel Rotes Roß).

Brennlich-Süddeutsche Lotterie.
 Alle Gewinne werden jetzt ausbezahlt.
 Lose 1 Klasse 14. Lotterie.
 1/6 1/6 1/6 1/6 Lose
 5.25 10.50 21.— 42.— **Wart**
 zu haben
 Galtische Straße 25.

Leiden Sie
 an toß. Hämorrhoiden, Karbunkeln, Flechten, Skrofulose, ekt. Wunden, off. Füßen, Altersbrand, Grind, Hautentzündg. etc. verlangen Sie kostenlose Auskunft! Heilung garantiert.
Paul Wachholz,
 Berlin NW. 5.

Deutsch-nationale Volkspartei
 Kreisgruppe Merseburg-Querfurt.
 Fernruf 100 .. Fernruf 10
Geschäftszimmer: Güterstraße 29 (Kartstr.)
 Huskulte. — Beitritts-Erklärungen.
 Leseraum. — Zeitungen. — Parteischriften.
 ——— Bücher. ———
Geschäftszeit: 8—1 und 3—6 Uhr
Sonntags von 8—3 Uhr.

Auto-Vermietung
 bei Tag und Nacht.
 Tel. 604  Tel. 604
 * Ueberland-, Stadt-, Hochzeitsfahrten *
 * Krankenbeförderung *
Hans Engel * Merseburg
 Steinstr. 2.

Bitte ausschneiden! Erscheint nur einmal!
Eier! Achtung! Eier!
 Mein praktisch ausprobiertes Eierprüfungsapparat zeigt an, ob das Ei befruchtet oder unbefruchtet ist, ob es männlichen oder weiblichen Keim enthält. Für jeden Landwirt und Geflügelzüchter unentbehrlich. Preis Mark 6.— per Nachnahme.
 Wissenschaftl. Gutachten und zahlreiche Dankeschreiben liegen vor.
Landwirt Hofmann, Zschöpperitz, Post Dobitschen, S.-A.
 hat abzugeben **Merseburger Makulatur**
Tageblatt (Kreisblatt).

Freiwillige Eisenbahntruppen (Reichswehr).
 Einstellung von Angehörigen aller Waffengattungen sowie Ungedienter, die das 17. Lebensjahr vollendet haben.
Handwerker werden bevorzugt.
 Löhnung für Unteroffiziere und Mannschaften:
 a) mobile Löhnung nach Dienstgraden,
 b) eine Reichswehrlöhne von z. Zt. 5.— Mark,
 c) Löhnungszuschüsse, soweit sie verheiratet sind.
 Meldung und Auskunft:
Werbestelle für Eisenbahntruppen, Magdeburg,
 Am Sudenburger Tor, Baracke E.

Farnkraut aller Art
Kamillen das ganze Kraut mit Blüten
 kauft Rändig zu höchsten Preisen
Kaiser Mühlen-Werke, Leipzig-Pl.
 Kaiserstraße 60/64.

Schwermhörigkeit
 Gehörgeräusch, nerv. Ohrschmerz über unsere tausendfach bewährten, patentamtlich geschützt. **Hertzmann's** Dequon und unsichtbar zu tragen. Glänzende Kuerkennungen.
Ganis Veriand München 583 b.

Damenhaar
 Ausgekämmtes
 kauft höchstabschließend
Altr. Klinge, Bahnhöfstr. 8

Wohnungstausch in Merseburg.
 Wer tauscht seine 4-5 Zimmer-Wohnung gegen eine moderne 6-Zimmer-Wohnung? Off. Angebote unter **K. K. W. 2015** an die Geschäftsstelle des Merseburger Tageblattes.
Häuseranzeigen, Waisen, Sorghaus, Wägen, werden schnelllos, sicher und schnell befreit durch
Blitz-Häuseranzeigen
 Dose Nr. 200, Verland: Grüne Apotheke, Erfurt 145.
 Gut erhaltener
schwarzer Jacketanzug
 zu kaufen gesucht. Off. Angeb. unt. J. A. 251 an d. Exp. d. Bl.

Fahrräder
mit Gummibereifung.

Nähmaschinen vor- u. rück-
nähend.

Sprechapparate
□□□ mit und ohne Trichter. □□□

**Carbid-, Tisch-, Wand-, Hänge-
und Fahrradlampen**
erprobte und bestbewährte Modelle.

Glekt. Caschenlampen. Glekt. Schwachstromartikel.
Glocken, Elemente, Schalter, Draht usw.

Feuerzeuge □ Steine □ Dochte.

Sämtliche Ersatzteile vorrätig.

Eigene Reparatur-Werkstat.

Reelle Bedienung Niedrige Preise.

Max Schneider, Merseburg, Schmalestr. 14.
Telefon 479.

Künstlicher Zahnersatz
Kronen- u. Brückenarbeiten · Behandl. krank. Zähne

Hubert Teitzke, i. Fa. Willy Muder
Markt 19. Merseburg Telefon 442.
Sprechzeit 8-6 Uhr. Sonntags 9-1 Uhr

Oskar Wehnemann
Merseburg.

Steinbildhauerei

empfiehlt sich zur Anfertigung von
modernen Grabdenkmälern
in Granit, Syenit, Marmor und Sandstein.

Aufträge erbitte nach meiner Wohnung: Brühl 12 I. Etage
oder nach meiner Werkstätte: Unteraltersburg
— Ede Hofenthal, gegenüber dem Altersheim. —

Schleiers toff, Batiste, Mulle
für Hochsommerkleider

empfiehlt
Rudolf Krämer
Merseburg
Christiansenstraße 7 Telefon 444.
Grosser Posten Taschentücher noch vorrätig.

588  588

**Pferde zum Schlachten
sowie Rosschlachten**
kauft stets

Rohstoffschlächterei M. Mühlis,
Merseburg, Ziefer Keller 1.
Inhaber der Erlaubnisbescheinigung
zum Ankauf v. Schlachtpferden

„Angebot“

**Speise-Zimmer,
Herren-Zimmer,
Damen-Zimmer,
Schlaf-Zimmer,
Küchen**

in einfacher bis ganz
reicher Ausführung
ca. 150 Zimmer.

Möbelfabrik
Albert Martick Nachf.
Inh. Richard Ziemer,
Halle a. S.,
Alter Markt 2.

Elektromotoren und Dynamo
An- und Verkauf

Carl Unger, Halle a. S.
Raffineriestrasse 43 b. Tel. 2887.
Magdeburgerstrasse 67. Tel. 2075.

Parkettböden, fertig, verlegt, Parkettwände
empfiehlt

Gustav Colditz jun., Parkettfabrik, Auerbach i. V.

Geschlechts-Kranke!
Rasche Hilfe! — Doppelte Hilfe!

Harnröhrenleiden, frischer u. voralt. Ausfluß, Heilung in kürzester Frist, Syphilis, ohne Berührung, ohne Einspritzung und andere Gifte, Mannesschwäche, folorrige Hilfe. Ueber jedes der 3 Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen mit zahlr. ärztl. Gutachten und Hunderten freiwilligen Dankschreiben Geheilten. Zusendung kostenlos gegen 25 Pfg. in Marken für Porto in versch. Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin 844 Potsdamerstr. 123 B. Sprechstunden: 9-10, 3-4 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Wenden Sie sich wegen preiswerter u. gediegener

Möbel

an
O. Scholz Ww.
Telephon Nr. 458. Merseburg a. S. Gotthardstr. 34.

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen und
einzelne Möbel jeder
Art
empfiehlt in großer Auswahl

G. Schaible
Möbelfabrik
Halle-S., Gr. Märkerstr. 26
am Ratskeller.

**Künstliche
Zähne**
Reparaturen
Füllungen
Zahnziehen
fast völlig schmerzlos.

Frau D. Reimisch
Merseburg
Weiße Mauer Nr. 14.

Frauen
welche mit ihrer Periode im
Rückstande sind
kaufen keine
zwecklosen, minderwertigen
Menstruationsmittel.
Sie erhalten von mir in jedem
Jahre Blut und Hilfe. Auskunft
kostenlos, Rückporto erbeten.

Otto Fickert
Leipzig,
Matthiäikirchhof 18.

Ein Abendzettel in

Franz.-Engl.

Buchh. Steiner, Korresp. Rechnw.,
höb. kaufm. Rechnen, begl. i. Ausl. in d.
nächst. Tag. Garant. sich schnellst.
Fortschritt, die wissenschaftliche Methode.
Stundebuch 1,50 bzw. 1,- Mark.
Damen u. Herren wollen sich nicht bei
W. Fichtner, Quedlinburg,
Steinweg 74.

Mir oder Mich?

Berichtl. Verlobung u. beidseitige Eheverträge
3. Stücken 3. Schlichterbrief 4. Rande-
schreiben 5. Stenographie 6. Stenographie
7. Buchführung (engl., franz., u. amer.) 8. D. Rechts-u.
9. Handels-u. Vertriebslehre 10. Rechtschreib-
lehre 11. Fremdsprachenbuch 12. Gramma-
tik 13. Gut Englisch 14. Gut Französisch
15. Der gute Ton 16. Rechtsch. 16. Verlegt.
Schulbücher, post. 20, 21, einzeln 20, 1,50
Mark. L. Schwarz & Co., Berlin 14
Alle Helfer auch jedes andere Buch.

Wer will glücklich heiraten?
Näh. Bundesstr. 12, Zeits. 10, 1.
— Dist. veröff. Zulassung.
Reformbund Altenberg 1.



wirdeschten Deutschland wird in vollen Umfang zugehoben. Das Verbot der Verwendung von Brillen ist aufgehoben. Alle kriegs Bedingungen hinsichtlich des Verkommens, des Verkehrs, der krieglichen Telegraphie bleiben in Kraft. Briefe und Postkarten unterliegen auch weiter der Zensur durch die britische Militärbehörde. Alle diese Bestimmungen treten erst einen Tag nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages in Kraft.

Aus Stadt und Umgebung

Werkstättengesellschaft für Staatsbank.

Die Ministerien haben in einer Verfügung angeordnet, daß sämtliche Beamte der Werkstättengesellschaft für Staatsbank ausgestellt werden. Die Verfügung hat ihren Grund in der unüberwindlichen Lage. Die Beamten sollen auf jeden Fall, selbst bei einem Stöcken der gesamten öffentlichen Betriebe, vor Ort gehalten werden.

Heimkehrförderung der Kriegesgefangenen in Japan.

Gemäß den Bestimmungen des Friedensvertrages wird voraussichtlich in nächster Zeit keins des Reichsarmeeanteils eine Kommission nach Japan entsandt werden, um die dortigen Kriegesgefangenen zu übernehmen und heimzuführen. Die Kommission wird briefliche Mitteilungen an die Gefangenen mit Anmerkungen mitnehmen. Solche Briefe sind bis zum 3. Juli an Reichsarmeeamt, Japan-Kommission, Berlin 10, König-August-Str. 38-42, zu überreichen.

In der nächsten Sommerwoche, die kommenden Sonntag früh 8 Uhr in der Altenburger Straße stattfindet, gelangt vom Reichsamt folgendes zum Vortrag: „Die schön leuchtende der Morgensterne“ (H. Heine 1899). „Die beste Zeit im Leben ist mein“ (Arnold Neuberg). „Die Sterne räumen“ (L. v. Stechow). „Geh aus, mein Herz“ „Sarcus“ (Aus der deutschen Dichtung von F. Schöberl). Gesang von Joh. Seb. Bach.

Altes Straßenschild für Marmelade.

Die Provinzialstelle für Gemein- und Obst schreibt uns: Die Bevölkerung wird auch in diesem Winter wesentlich auf Marmelade als Ersatzmittel angewiesen sein. Dem mit einer Preisempfindlichkeit und weiter zu rechnen. Zuerst für Auslieferung wird kaum freigegeben werden. Das erforderliche Marmeladenmaterial soll dieses Jahr durch Verbesserungen beschafft werden. Die hiesige Provinzialstelle wird dabei in erster Linie alles Straßenschild in Anspruch nehmen. Das in der letzten Heftbeilage bei deren Verpachtung in hat daher keinen Zweck.

Zwei neue Tagesgeschäfte.

Neu eingeleitet sind die Bude D 32 und 33 zwischen Berlin über die Straße-Furt nach Stuttgart und zurück mit Kurswagen nach Mannheim und zurück. D 32 fährt 10.35 norminnas ab Halle und D 33 kommt ebenfalls 8.41 in Halle an.

Einschreibepole wieder zugelassen.

W. I. B. meldet amtlich: Auf Grund des § 50 Ziffer 1 des Postgesetzes vom 28. Oktober 1871 wird vom 1. Juli an die Einschreibung § 13. I. der Postordnung vom 28. Juli 1917 bei Briefpaletten wieder zugelassen.

Aus Provinz und Reich

Erfolgreiche Oberbürgermeisterwahl.

Jena, 27. Juni. Bei der Oberbürgermeisterwahl wurden 999 Stimmen abgegeben. Nur ein Drittel der Wahlberechtigten ist zur

Schöffentlisten.

Nach § 26 des Gerichtsverfassungsgesetzes haben die Kreisbehörden alljährlich ein Verzeichnis der in der Gemeinde wohnenden Personen, die zu den Schöffentlisten berufen werden können, aufzustellen. Mit der Aufstellung dieses Verzeichnisses für die Zeit vom 1. Januar 1919 bis dahin 1920 wird jetzt begonnen.

Um zunächst festzustellen, wer hier den Anforderungen des Alters von wenigstens 30 Jahren und des mindestens zweijährigen Wohnens in Merseburg genügt, werden wir in den nächsten Tagen durch Polizeibeamte Verzeichnisse verlesen lassen, um deren Schlüssigkeit und Vollständigkeit wir die Hauswirte und Mieter dringend ersuchen.

Die Verzeichnisse werden nach Ablauf von 8 Tagen durch die zuständigen Polizeibeamten wieder eingesehen.

Merseburg, den 22. Juni 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Tanz-Akademie Artmann.

Geschäftsstelle: Halle a. S., Magdeburger Straße 31, ptr.

Beginne am Sonntag, den 13. Juli 1919, vormittags 9-12 Uhr, mit einem besseren

Sonntags-Vormittags-Tanz-Lehrzirkel

und bis zwecks persönlicher Rücksprache im Hotel „Goldene Sonne“, Merseburg, nicht am Sonntag, den 22. Juni, sondern am

Sonntag, den 29. Juni 1919.

Da mir viele persönliche und schriftliche Anfragen über den Charakter des Zirkels zugehen, möchte ich gleich bemerken, dass es sich hierbei um einen besseren Zirkel handelt, worin alle Tänze, auch die neuesten, wie Fox-Trott, Boston usw. gelehrt werden.

Den heutigen Verhältnissen Rechnung tragend, keine Vorschritt bei Kleidung.

Bedingung: Weiße Handschuhe.

Verteiler Anmündung ist erforderlich.

Annahme-Bedingungen können am Sonntag, den 29. Juni 1919 eingesehen werden.

Hochachtungsvoll

W. Artmann, gepr. Tanzlehrer

von ersten Bühnenkünstlern empfohlen.

Rundschreiben.

An sämtliche Kriegswirtschafts- u. Drischlenstellen im Bezirke der Kriegswirtschaftsstelle Magdeburg.

Die Abteilung Stoffe der Kriegswirtschaftsstelle wird vom 1. Juli 1919 ab als selbständige Stelle für den bisherigen Stoffteil unter dem Namen Kriegswirtschaftsstelle Magdeburg dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe direkt unterstellt. Soweit aus das Gebiet außer-preussischer Reichsteile mit umfasst wird, hat es das Reichswirtschaftsministerium übernommen, sich mit diesen Reichsteilen in Verbindung zu setzen und die Verwaltung der Stoffe durch die Kriegswirtschaftsstelle Magdeburg für diese Bezirke. Die Stoffe der Kriegswirtschaftsstelle werden in der bisherigen Weise

weiter besagen. Der nächste Wahltag, der dabei stattfinden muß, ist bereits auf nächsten Mittwoch festgesetzt. Die Reichswirtschaftsstelle ist für die Wiederwahl des bisherigen Oberbürgermeisters ein, die die Bürgerlichen Parteien lehnen sie ab.

Die Epiphanie gefeiert.

Am Sonntag, 27. Juni. Dem Arbeiter Friedrich Bode wurden seine geliebten Epiphanie in Höhe von 12000 Mk. aus der Wohnung gefeiert.

Um 250 000 Mark befestigen.

Berlin, 25. Juni. Ein großer Wohnungsbrand wurde, wie nachlässig bekannt wird, Sonntag nachmittags in der Kreuzstraße 13 befallen. Die Besitzerin des Schminkekleiders in der Kreuzstraße, Frau Maria Berger, die in dem Hause wohnte, besuchte nachmittags mit ihrer Tochter Verwandte in Charlottenburg. Wenig später kehrte sie nach ihrem Gedächtnis zurück, die Tochter nach Hause. Die Dame fand die Wohnung erbrochen. Die Dame hatte am Hof die Fenster mit Brettern geschlossen. Schichtschichten sind zerstört und eine Kasse gelassen, die 20 000 Mk. bares Geld, 10 000 Mk. in Aktien und 50 000 Mk. in Wertpapiere usw. enthielt, dazu Teppiche, die für ein Hotel der Frau Berger in Wang bestimmt waren, mitgenommen, im Ganzen für 250 000 Mark.

Kunst und Wissenschaft

Aus dem Berliner Musikleben.

Man haben die Konzepte aller Parteien geschlossen, und nur von einigen Opernabenden ist noch zu berichten. — Im Deutschen Opernhaus gab es als Vorfeier zu Offenbachs 100. Geburtstag „Die Schwärmer von Saragossa“, ein eher Offenbach, gefühlvoll, witzig und melodisch komponiert. In einer von Dr. Kaufmann prächtig mit Instrumenten, sehr feiner Aufführung fand das keine Über unter der musikalischen Leitung Hans Janders mit Friede Wolf, Ethel Pfeiffer, Eduard Kahl, Reinard Böhl und Fritz Sieber, die alle belien am Fleiß waren, eine sehr feinführende Aufnahme.

Unter eigenartigen Umständen ging eine Aufführung von Tichauer „Hagen Asgins“ zum Belien der vorliegenden Ballen vor sich. „Einerlei“ Musikstücke des Deutschen Opernhauses waren nämlich einige Tage vorher in den Streik eingetreten, um das Ausschließen des amtierenden Verwaltungsdirektors Otto Neumann-Hofer zu erzwingen. (Was ihnen übrigens auch gelungen ist.) Nur dem guten Zweck zuliebe wurde der Streik auf den einen Abend unterbrochen, unter der Bedingung, daß das Publikum eine lange Erklärung über die Gründe und den Zweck des Streiks abgeben sollte. Demnach aber die Streik zu ihrem Rechte, und eine der glanzvollsten Vorstellungen des Miniers ließ bald das Vorprogramm vergehen. In der Titelrolle trat Josef Schwarz von der ehemaligen Oper an eine Stellung, die weder in Bezug auf Spiel noch überleben ist. Neben ihm sang sprachvollstehend als Lene, hübsch und darsellerisch eine wunderbare Partierin. Sehr schön sang Herr Schöberl den Bass, wenn auch die rollenden Beifallsausdrücke des Hauses überleben waren. Er und Schwarz mußten ihre Arien ein bis zweimal wiederholen und zum Schluß wurden die drei Hauptdarsteller mit dem Virtuosen Johann Wagner hübsch gefeiert, wobei besonders die Blumenbeute nicht fehlten. Dem guten Zweck ist ebenfalls eine halbtägige Pause gefolgt; trotz der hohen Preise (5 bis 100 Mark) war das Wiedersehen nicht gefüllt!

Gerichtszeitung

Der Prozeß gegen die Mörder des Oberkammerling v. Alßler.

Halle, 26. Juni. Bei der weiteren Jugendvernehmung behauptet einer der Zeugen, daß die Mörder nicht die Herren v. Alßler, sondern den Halbruder der Menge nicht genug, v. Alßler zu töten. Immer

wieder habe die Menge geschrien: „Der Herr muß in der Saale ertränkt werden!“ Die künftige Schwurgerichter der Angeklagten Bauer liegt aus, Bauer habe sich getötet, daß er dem hohen Herrn aus Weimar die Papiere und den Revolver weggenommen habe. Die Zeugin hat von Bauer die Briefe, die die Ermordeten gehörte, erhalten und sie bald darauf der Polizei übergeben. Sie erklärt auch, daß Bauer, der wegen Verurteilung vom Militär entlassen ist, ein gewalttätiger Mann sei. Bauer legte alle Papiere und durch umfangreiche Zeugenangaben festgestellt, daß Bauer in Gefängnis seinen Willen erfüllt habe, er habe den Rostoffizier mit ins Wasser geworfen. Hinsichtlich des Mißlingens der Bestrafung durch die Verurteilung, daß er den Oberkammerling v. Alßler an der Schulter gepackt und mitgeschleppt hat, ihn in die Saale zu werfen. Weiter hatte er auf den Offizier brutal eingeschlagen. Es stelle sich heraus, daß eine Zeugin, die von der Verurteilung als Entlassungsbefehl gelassen war, durch ihre Aussagen für fünf der Angeklagten Hauptbelastungszugang war. Der Schauspieler Gerhard hat, wie Zeugen bekunden, den sich aus hier zeitlichen Überflutungen in roter Weise wieder ins Wasser zurückgeschoben. Es ergibt sich ferner, daß verschiedene Zeugen bedroht worden sind, wenn sie ungünstige Aussagen machen. Der Angeklagte Jungmann hat, wie Zeugenangaben ergeben, sich damit begnügt, daß man einen „Spieß“, einen „Kesselmann“ ins Wasser geworfen habe.

Turnen, Spiel und Sport

W. I. B. Sportpl. — Heute, Samstag nachmittags 6 Uhr treffen sich auf dem W. I. B. Sportplatz, wie schon hier angezeigt, die eigensammlenden „Spartan“-Halle und W. I. B. Ein spannender Kampf ist damit dem hiesigen Publikum in Aussicht gestellt, der sicherlich auch eine große Zuschauerzahl auf alle Sportinteressenten ausüben wird. Der Ausgang des Kampfes selbst dürfte schwerlich vorans zu sagen sein.

Der Fußballspiel am morgigen Sonntag. — Nur noch morgen und dann ist es mit dem Fußballspiel für einen Monat zu Ende. Das Spiel der gewöhnlich im Juli beendenden Saison besteht die alle Einrichtung, für jeden Mann allgemeinen Spielbetrieb für das ganze Reich zu erfüllen. Die freie Zeit wird von den Vereinen mit Leichtathletik ausgefüllt, die für den Fußballspiel der wertvollste Ergänzungspunkt ist. Da wird denn morgen noch einmal alle auf dem hiesigen Platz, W. I. B. und Sporthallen werden leider für den Sonntag keine Spiele, da er vorher bereits heute abend kein Fußball gegen Favorit austritt, und Hohenleuten trotz eifriger Bemühung es nicht gelungen ist, für seine erste ein Spiel zu befragen. Dagegen wird die „Zweite“ zum Verbandsfinale der Sommerklasse gegen ihren stärksten Gegner, Borussia Halle III antreten. Die Hohenleuten hat bei einem schweren Gegner vor sich und wird alles herausgeben, umgebenen günstig abzuschließen. Das Spiel findet auf dem Anlaufplatz um 4 Uhr statt. Die dritte Sommerklasse führt nach Halle zu einem Spiel gegen W. I. B. III.

W. I. B. II spielt diesen Sonntag in Halle gegen Borussia II um die Meisterschaft der B-Klasse nachmittags 4 Uhr auf dem Sportplatz. Beide Mannschaften spielen bekanntlich bereits vor 14 Tagen um den Meistertitel, wobei B. I. B. mit 3:2 gewinnen konnte. Borussia legte wegen nicht ausreichendem Aufbau des Spielstoffes Protest ein, der auch vom Landesverband anerkannt wurde, demzufolge die Neuauflösung des Spieles nicht war. — Wir wünschen den Bewegungskörpern an die besten ersten Erfolg. B. I. B. II und IV fahren nach Zeitz, um sich dort mit der 2. und 3. Mannschaft der deutschen Sportbewegung zu messen.

Auf dem W. I. B. Sportplatz treffen sich am Freitag 11 Uhr W. I. B. Jugend I und Preußen-Jugend I Merseburg.

W. I. B. Germania fährt, wie wir schon gestern melden konnten, mit seiner Herren nach Sangerhausen um ein Spiel gegen den hiesigen Sportklub, um die Dritte Klasse. Ein Spiel gegen die gleiche Mannschaft des hiesigen Fußballklubs nach Sangerhausen.

Ausgabe von Kirchen

auf Abschnitt 100 der neuen Lebensmittelliste Nr. 1901-2200 am Montag, den 30. Juni 1919, vormittags 10 Uhr ab in den Verkaufsstellen: Einzel, Grobwaren, Brenner, Sand, Schumann, Unterzandern, Jäncke, Münderstraße.

Auf den Kopf der Haushaltungen wird, soweit der Verkauf zu reich, 1 Pfd. und Kirchen zum Preise von 75 Pf. veranschlagt. Der Verkauf wird je nach Eingang der Kirchen fortgesetzt. Besondere Bekanntmachung folgt.

Merseburg, den 28. Juni 1919.

W. I. B. H. 1840/19. Das hiesige Lebensmittelamt.

Rohfleisch- und Fleischwaren-Verkauf

am Montag, den 30. Juni 1919 bei Hoffmann, Brügel Nr. 6

nachm. von 9-12 Uhr auf die Ordnungsnummern 1001-1100 „3-4“ 1101-1200

hat. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch besteht nicht.

Merseburg, den 23. Juni 1919.

W. I. B. H. 1808/19. Das hiesige Lebensmittelamt.

Vierzahl-Verband der Provinz Sachsen Pferde-Versteigerungen

10. Juli, nachm. 1 Uhr in Bismarck (Prov. S. i. d. Westphale

17. Juli, vorm. 11 Uhr in Halle a. S. E. Martini, 24

22. Juli, nachm. 1 Uhr in Seehausen (Alt.) i. d. Gegend

Zum Auftrieb gelangen Pferde aller Alters. Verkauf an Nebenamt Versteigerungsamt, verleiht der Versteigerungsamt in Halle (Saale), Kaiserstr. 7.

In Bismarck außerdem die Versteigerung eines Fohlenpaares

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares

fortzuführen. Die den Kriegswirtschaftlichen Abteilung Stoffe vom Reichskommissar Berlin erteilten Bewilligung gehen auch unverändert auf die Kriegswirtschaftsstelle Magdeburg über. Ferner werden Magdeburg 764/45, Geschäftsbereich: Auguststr. 22/24 (1. Juni 1919).

Es wird nachden, in gleicher Weise, etwa durch Preisnotiz, die Verbraucher entsprechend zu verständigen.

Die Verkaufarten werden nach wie vor von der Kriegswirtschaftsstelle Magdeburg den Kriegswirtschafts- und Drischlenstellen zugewandt. Wegen Einleitung der Geldbeträge erfolgt noch nähere Mitteilung.

Der Vorstand der Kriegswirtschaftsstelle.

gez.: Oubert, Major.

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares

am 10. Juli, vorm. 10 Uhr in der Versteigerung eines Fohlenpaares



Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 4.

Merseburg, den 29. Juni.

1919

Welke Blumen.

Erzählung von A. Gottner-Grese.

8) (Nachdruck verboten.)

Achselzuckend sah er an sich hinab.

„Nichts,“ murmelte er. „Nur der Absatz ist schuld. Von dem rechten fehlt ein Teufchen. Ich hatte es vergessen.“

Er fuhr mit der Hand über die heiße Stirne.

„Ja, ja — er fehlt“, wiederholte er noch einmal gedankenlos.

Am diesem Abend saß Lisa Hell, nachdem die anderen sich zurückgezogen hatten, noch lange allein wach. Doktor Hauptmann hatte ihr, ohne daß sonst jemand darum wußte, die Schlüssel zu Rosas Stube und allen ihren Schränken gegeben.

„Vielleicht findet sich unter ihren Sachen doch etwas, das uns einen Hinweis in die Hand spielt. Ich weiß, Sie forschen mit den Augen der Freundin. Geheimnisse hat mein armes Kind kaum gehabt“, hatte er zu ihr gesagt.

Und nun saß Lisa neben dem zierlichen alten Schreiberlich und zog langsam ein Fach nach dem anderen heraus. Sie mußte erst ein starkes Widerstreben überwinden. Von Natur feinsinnig und von vornehmer Denkart, hatte sie von jeher das Schleichende, Nachspürende, das doch die Basis von ihres Vaters Beruf bildete, als unangenehm empfunden. Nur der Gedanke, wie viele Verbrechen schon durch dieses Beobachten aufgedeckt wurden, hatte sie immer wieder verhöhnt mit den Worten, die sie oft gehen mußte.

Aber heute, in der Stille dieser Nacht, in der tiefen Einsamkeit, in der frischen Trauer um ein junges Leben, war es ihr doch wieder fast als ein Unrecht erschienen, Hand anzulegen an Dinge, die das eigene Eigentum einer Toten bildeten.

Nur zögernd begann sie schließlich, die kleinen Fächer auszuräumen.

Zuerst war da nichts besonderes. Ein paar Tanzkarten, trodene Sträußchen, unschuldige Mädchenerinnerungen. Im nächsten Fach bildete, als leidenschaftlich geliebte Mutter, einige Briefe von fernen Freundinnen. Sonst nichts.

Lisa Hell leuchtete. Wenn man Rose Hauptmanns eigenartigen Charakter in Betracht zog, hatte man kaum etwas anderes erwarten können. Sie war ja keines jener fröhlichen, leichtlebigen Geschöpfe, welche ihr Herz an nichtigen Dingen hängen.

Von Natur sehr ernst, durch die Einsamkeit des Wohnortes weniger als andere von ihrem Innenleben abgezogen, vertiefte sich ihr Wesen mehr und mehr. Sie war unendlich pflichtgetreu, begeisterungsfähig und warmherzig. Aber sie lebte ihr eigenstes Leben und gewährte selten jemandem Einblick in ihre Gefühlswelt.

Lisa zog das Miniaturporträt ihrer toten Freundin, das vor ihr stand, noch näher heran und sah lange in dieses regelmäßige, schöne Antlitz, aus dem die Augen so ernst blickten.

Und nun fiel Lisa wieder etwas ein. Rose war ungewöhnlich groß und kräftig gewesen und hatte eine starke weißhinternde Altkimme beissen.

Nach Aussage des Arztes war anzunehmen, daß der Mörder aus allernächster Nähe schoß. Die Beschaffenheit der Wunde ließ darauf schließen. Auch hatte der noch am späten Abend bekanntgewordene Obduktionsbefund zwei starke Kratzwunden am linken Unterarm ergeben, die ganz frisch erschienen und darauf hindeuteten, daß das Opfer sich zur Wehr gesetzt habe. Und während eines solchen Ringens sollte Rose keinen Ruf nach Hilfe, keinen einzigen Schrei ausgestoßen haben? War dies nicht mehr als unwahrscheinlich? Und wenn sie gerufen hatte, mußte Rudolf dies nicht vernommen haben, als er sich ihr näherte?

Mit einem tiefen Seufzer wandte Lisa sich wieder dem kleinen alten Schreiberlich zu. Nichts —! Nichts — Rätsel, wohnt man ja, und keine Lösung!

Eben wollte sie das Schränkchen des fast leeren Aufhanges schließen, als ein feiner, kitzelnder Ton sie aufhorchen ließ. Ihre Hand hatte an eine kaum merkliche Erhöhung, einen winzigen Knopf in der polierten Wand, geführt. Man drückte sie ihn rasch nieder. Mit leisem Anarren schob die Wandung sich auseinander, ein schmales Geheimfach öffnete sich.

Lisas Hände zitterten ein wenig, als sie hineingriff und nun das wenige, das hier verborgen war, herauszog.

Seltam! Nur ein paar dürre Blumenstängel mit welken Blüten fielen ihr entgegen; weiße, rote, blaue Hyazinthen. Noch strömten sie den eigenartig schweren Duft aus, den Rose von jeher so unangenehm und betäubend gefunden. Ja, Lisa erinnerte sich genau. Ihre Freundin hatte eine ganz ausgeprägte Abneigung gegen diese Blumen, eine Abneigung, der sie oft Worte ließ. Wie würde Rudolf Hiller ihr einen Hyazinthenstrauch geschenkt haben, denn er wußte um diese Abneigung.

War es nicht sehr merkwürdig, daß Rose sich ganze Büschel dieser Blüten so sorgsam aufbewahrte? Einige der Sträußchen schienen schon älter, vielleicht vor einigen Monaten gepflückt, andere waren weniger dürr. Ganz obenauf lagen drei Blumenstiele, zu einem Büschel zusammengebunden. Ein Stückchen Zeitungspapier war um die Stengel gewunden.

Lisa wickelte mit geschickten Fingern das Papier los. Eine alte Zeitung — sonst nichts. Auch hier kein Datum, kein Titel. Bloß ein Teil belangloser Inferate.

„In Horn, Nieder-Oesterreich, werden zwei Kühe verkauft.“
— „Beste Butter erhält man bei J. Schaller, Krems.“
Lisa stutzte und riß plötzlich ihr Notizbuch hervor.
Horn und Krems — das waren Städtchen in Nieder-Oesterreich.

In den Tagesblättern Wiens gab es keine ähnlichen Anzeigen. Und hier, hier fanden sich dieselben Städte und die Namen einiger Orte aus deren Umgebung wieder auf dem Felsen, den sie im Walde gefunden.

„In Dörenstein gibt M. Holmann zwei Forstel ab.“ —
„Schöne Jahreswohnung in Stein bei Krems.“ — „Konzert bei Fischer in Dörenstein.“ —

Ja, ja! Die beiden Zettel waren sicher von dem gleichen Blatt, und von einem Blatt, welches in dieser Gegend gewiß nicht viel gehalten wurde, denn es brachte bloß Interessantes aus ihrem eigenen Gemeindebezirk.

Lisa drehte die beiden Papierstückchen nach allen Seiten.

Salt! Hier auf dem Streifen, der um die Hyazinthen gewunden war, stand ja auch eine kurze Rechnung, eine Addition, deren Resultat jedoch nicht hingeschrieben war. Mit sehr flüchtigen Bleistiftzügen standen da ein paar Zeilen:

17
10
5 1/2

und daneben noch zwei Zahlen, schon ein wenig verwischt, aber doch noch erkennbar: 4 und 6.

Lisa schüttelte den Kopf, ihre müden Augen brannten. Was hieß das alles? Was konnte man daraus folgern? Sie presste die Hand an die glühende Stirn und dachte nach. Eines war sicher. — Rose hatte zu irgend jemand Beziehungen, von denen Lisa nichts ahnte. Diese unbekannte Person hatte ihr die Blumen gegeben mit dem Papier umwickelt. Ein Teil desselben Blattes war am Tatorte verloren worden.

Wor hier eine Spur des Verbrechens? Sollte Rudolf den Täter kennen? Und doch schwieg er?

Rudolf hatte, entweder vor oder nach dem Mord mit irgend jemand an jener Stelle gerungen. Sie erinnerte sich an die Fußspuren und an den fehlenden Absatz an Rudolfs Stiefel. Aber Rudolf gab an, er hätte nur die Leiche gefunden.

Wo sprach er nicht die Wahrheit! Warum? Um Himmels willen, warum?

Das einsame Mädchen dachte und dachte, während die Uhren draußen Stunde um Stunde kündeten. Ihr Kopf glühte, ihre Pulse flogen. Das war nicht mehr das sachgemäße, ruhige Ergreifen eines seltsamen Falles. Ihr war, als schleiche sie dem großen Schicksal nach, das blind über unsere Menschenerde geht, unbarmherzig und mitleidlos.

Am nächsten Tage kam Hell bereits sehr früh an und ließ sich von Lisa berichten. Sorgenvoll streifte sein Blick des Mädchens blasse, überwachte Züge.

Aber auch in ihm wurde das Interesse an dem eigenartigen Geheimnis lebendig, und schon nach kurzer Zeit waren sie wieder auf der kleinen Waldlichtung, die jetzt im hellsten Tageslichtsionnenschein freundlich dalag.

Hell hatte sich, Lias Erzählung folgend, Notizen gemacht. Nun untersuchte auch er genau die noch immer sichtbaren Fuß-

spuren, prüfte die beiden Stückchen Zeitungspapier, schrieb und verglich. Dann nickte er wie befriedigt und schritt langsam als suchte er etwas, den schmalen Pfad entlang, welcher gegen die Landstraße zuführte.

Lisa ging neben ihm her. Obgleich ihr sein Suchen unverständlich war, störte sie ihn durch keine Frage. Man hörte kaum einen anderen Ton als das Raschen des Laubes zu ihren Füßen und das Klüstern des kühlen Windes in dem blattlosen Geäst. Ringsum nichts als tiefe Waldesamkeit.

„Da haben wir es!“ jagte Hell plötzlich und blieb vor einem Kilometerstein stehen.

„4 Kilometer nach Wendstein — 6 Kilometer nach Ernstshausen“ hieß es auf ihm.

Mit einer raschen Bewegung zog er sein Buch hervor. „Hier hast du die Lösung des kleinen Rechenexempels und seiner Nebenzahlen.“

Er schrieb einige Zeilen und reichte das Blatt seiner Tochter.

„Am 17. des 10. Monats um 5 1/2 Uhr in der Nähe des Kilometersteines 4 und 6. Dieser Stein war Rose jedenfalls bekannt. Das Blatt wurde ihr mit den Blumen gegeben. Die Aufzeichnung konnte nur sie verlesen, und sie verstand sie nur zu gut. Hier haben wir also die Verabredung zu dieser Zusammenkunft.“

„Kann aber nicht Rose selbst ihre Blumen mit einem Papier, auf dem zufällig jene Ziffern stehen, umwickelt haben?“ fragte Lisa. „Ist nicht dies alles doch nur das Spiel eines launischen Zufalls?“

Hell schüttelte den Kopf. „Sicherlich nicht, Kind. Wie sollte in Hauptmanns Haus eine Zeitung kommen, die aus einer ganz anderen Gegend stammt! Und fünf Zahlen sollen zufällig stimmen? Nein. Das kann und will ich nicht glauben.“

Lisa schwieg eine Weile nachdenklich. „Und wie willst du dies alles erklären?“ fragte sie schließlich.

„Ich erkläre es noch gar nicht,“ entgegnete Hell. „Aber während des ganzen Heimweges war er stumm und sehr in Gedanken.“

Plötzlich bog er ab.

(Fortsetzung folgt.)

Praktische Frauenfragen.

Mein Einmachebuch.

Eben lese ich aus dem Jahre 1914 „Etwas über das Einmachen“ und da heißt es: „Heutzutage ist das Einmachen geradezu eine Lust! Bei allem Obst empfiehlt es sich, den Zucker zu lüftern, das Obst darin überzuwässeln und dann in die peinlich sauberen, vorgewärmten Gläser zu füllen. So geht mehr in die Gläser und die Frucht steigt nicht wie sonst so leicht in die Höhe. (Lebrig geliebener Saft wird in Flaschen gefüllt und als rote Grütze verwendet.)“

Datum 1919	Händler	Ver-schaffenheit	Frucht	Preis	Art des Einmachens	Zucker	Sterilisierung Grad	Minuten	Gläser	Flaschen	Büchsen
5. Juni	Wolf	sehr gut	20 Pfd. Spargel	10.50	Gläser	—	100	50	—	—	—
6. Juni	Schneider	gut	20 Pfd. Rhabarber	8.00	Flaschen	—	—	—	—	—	—

Die Gläser- und Flaschenzahl zeichnet man darum besser mit Strichen an, weil beim Verbrauch jedesmal die Anzahl durchstrichen wird und man so besser den Verbrauch kontrollieren kann.

Ueber das Haltbarmachen von Früchten ohne Zucker.

Früchte können mit einfachen Mitteln ohne Zucker haltbar gemacht werden, um später im Bedarfsfalle — mit Zucker oder Süßkoff vermisch — zur Herstellung von Suppen, Lunken, Gelees, War-meladen, Wius und erfrischenden Getränken verwendet zu werden. Bei dem augenblicklichen Zuckermangel ist die Verwendung gut ausgereifter Früchte besonders zu beachten, da in solchen der natürliche Zucker in größeren Mengen vorhanden ist als in unreifen Früchten.

1. Rhabarber in Flaschen mit tohem, kaltem Wasser.

Rhabarber wird geschält oder ungeschält in so kleine Stücke geschnitten, daß diese sich leicht in Flaschen füllen lassen. Dann gießt man soviel frisches Wasser auf die Rhabarberstücke, daß diese bedeckt sind, kocht die Flaschen zu und verlackt sie. Ist kein Lack vorhanden, so ist Gips oder Pergamentpapier zu verwenden.

2. Rhabarber in Flaschen mit abgekochtem Wasser.

Rhabarber wird in gleicher Weise wie in Vorschrift 1 vorbereitet, nur fällt man abgekochtes, kaltes Wasser auf die Rhabarberstücke, verlackt die Flaschen und verschließt sie wie in Vorschrift 1.

(Dieses Verfahren ist dem ersteren vorzuziehen, weil die Früchte bei der späteren Verwendung schneller weich tochen, als es bei dem ersteren der Fall ist.)

3. Rhabarber in Flaschen mit Wasser — sterilisiert (im Wasserbad gekocht).

Rhabarber wird wie in Vorschrift 1 vorbereitet; dann fällt man frisches Wasser auf die Rhabarberstücke, verlackt die Flaschen und bindet den Korken mit Bindfaden fest. Die Flaschen werden nun mit Heu, Zeitungspapier oder alten Tüchern umwickelt und in einen großen Kochtopf gestellt, dessen Boden mit Heu oder Zeitungspapier ausgelegt ist. Dann gießt man soviel kaltes Wasser in den Kochtopf, daß die Flaschen 3/4 im Wasser stehen, setzt den Kochtopf aufs Feuer, deckt ihn fest zu und kocht die Flaschen 30 Minuten, vom Kochen an gerechnet. Dann nimmt man den Topf vom Feuer, läßt die Flaschen in dem Wasser erkalten und verschließt sie nach Vorschrift Nr. 1.

I. Rhabarber mit Wasser in Patentverschlußgläsern wie Wed, Rex usw.

Rhabarber wird gewaschen, geschält oder ungeschält in gleichlange Stücke geschnitten, mit kochendem Wasser, dem eine Messerspitze Natron zugelegt ist, überbrüht. Die Stücke legt man sorgfältig in die sauberen Gläser, gießt abgekochtes, kaltes Wasser darauf, schließt die Gläser durch Auflegen von Ring und Deckel, stellt sie in ein Wasserbad (Wasserdampfapparat usw.), sterilisiert sie 30 Minuten bei 90 Grad und läßt sie in diesem erkalten.

5. Grüne unreife Stachelbeeren

werden von Stiel und Blüte befreit, gewaschen und in gleicher Weise eingelegt wie Rhabarber.

Es ist jedoch bei dem augenblicklichen Zustand unwirtschaftlich, sie unreif zu verwenden; nur im Nothfalle sind sie nach obiger Anweisung einzulegen.

6. Saftreiche, reife Früchte in Flaschen und Patentgläsern.

Saftreiche Früchte wie Erdbeeren, Johannisbeeren, reife Stachelbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Pflaumen, Kirschen, Aprikosen, Pfirsiche, Birnen usw. werden, nachdem sie vorbereitet worden sind, entweder unzerlegt oder zerteilt in gereinigte Flaschen oder Patentgläser gelegt. Diese werden in bekannter Weise mit Bindfaden zugebunden, mit Heu oder Papier umwickelt und im Wasserbad (s. Vorschrift 3) 30 Minuten bei 90 Grad sterilisiert.

7. Bereitung von Saft.

Hierzu eignet sich jede saftreiche Frucht. Die vorbereiteten Früchte werden mit wenig Wasser zum Kochen gebracht; sind die Früchte gut zerlegt, so schüttet man sie auf ein Filtrier Tuch, so daß der durchfließende Saft in einer Schüssel aufgefangen werden kann. Diesen Saft bringt man nochmals zum Kochen, um ihn dann sogleich in gut erwärmte Flaschen zu füllen, die sofort zu verkorken und nach Vorschrift 1 weiter zu verschließen sind.

Soll der Saft später, wenn Zucker zur Verfügung steht, zu Gelee verarbeitet werden, so darf er nur bis auf 80 Grad erhitzt werden, weil der bis auf höhere Grade erhitzte Saft schwerer geliert.

8. Bereitung von Mus.

Zur Musbereitung kommen hauptsächlich Pflaumen und Birnen in Betracht. Die vorbereiteten Früchte gibt man in einen Kessel, unter dem man ein gelindes Feuer angezündet hat, und kocht die Früchte unter beständigem Rühren so lange, bis ein steifes Mus entstanden ist. Was bei größeren Mengen oft 12 Stunden in Anspruch nimmt. Das Mus wird dann in Steintöpfe gefüllt, die — wenn sie ausgekühlt sind — mit festem Papier zugebunden werden. Ist das Mus nicht steif genug eingekocht, so ist das Ueberkochen des in die Steintöpfe eingefüllten Muses im Badofen zu empfehlen.

9. Bereitung von Marmelade mit benzoesaurem Natron (Halbfabrikat).

Hierfür eignen sich alle besonders gut ausgereiften Früchte. Die Früchte werden — je nach ihrem Saftgehalt — mit mehr oder weniger Wasser soweit gewaschen, daß eine breiartige Masse entsteht. Dann wird die heiße Masse gewogen und unter jedes Kilogramm 1 Gramm benzoesaures Natron in trockenem Zustand gerührt. Der Fruchtbrei, der mit Benzoe nicht mehr kochen darf, wird dann in Steintöpfe oder Gläser gefüllt und — wenn erkalte — mit Papier zugebunden.

Dieser Fruchtbrei ist besonders geeignet zur Streckung von Kriegsmarmelade.

Die Wissenschaft der Verkäuferin.

Ueber die schlechte Ausbildung und die mangelnde Warenkenntnis der Verkäuferinnen wird nicht nur bei uns in Deutschland viel geklagt, sondern auch in anderen Ländern hat man erkannt, daß die Begehrtheit der Verkäuferin von einer wissenschaftlichen Ausbildung begleitet sein muß, um sie für ihren Beruf wirklich tüchtig zu machen. Einen interessanten Versuch in der wissenschaftlichen Ausbildung der Verkäuferin hat die „Hauptschule für Kunsthandwerk“ in Southampton unternommen, indem sie besondere Ausbildungskurse für Verkäuferinnen einrichtete, die von den jungen Mädchen außerhalb ihrer Geschäftsstunden besucht werden können. Wie in einem Aufsatz der „Daily News“ ausgeführt wird, soll das Lehrfräulein nicht nur ihr Geschäft von Grund aus lernen, sondern auch ihre Bildung vertiefen und ihren Blick erweitern. Sie soll in den Stand gesetzt werden, die Waren, die sie verkauft, wirklich fachverständig zu beurteilen, sodas ihre Anpreisungen nicht nur leere Worte, sondern eine wirkliche Wertung sind, zu der der Käufer Vertrauen haben kann. Wenn ihr Geschick auf einer höheren Stufe steht, dann wird sie auch auf den Geschmack des Käufers bildend einwirken und dadurch zur allgemeinen Volksbildung beitragen. Noch wichtiger sind die Kenntnisse, die in diesen Kursen für Verkäuferinnen vermittelt werden, für das junge Mädchen, wenn sie es bis zur Stellung eines Einkäufers bringt oder selbständige Geschäftsleiterin wird. Die Verkäuferinnen aus der Textbranche z. B. werden in diesen Unterrichtsstunden praktisch in den verschiedenen Arten der Webkunst unterwiesen; sodann erhalten sie theoretisch Vorlesungen über die Geschichte und Technik der Weberei und Stickerei, wobei mit den assyrischen Wollwaren und den griechischen und römischen Gewehren begonnen wird; dabei wird natürlich auch eine Menge allgemeiner Geschichte und Geographie den Schülerinnen mitgeteilt. Regelmäßige Besuche finden in dem Victoria- und Albert-Museum und im Londoner Kunstgewerbemuseum statt. Andere Fächer, in denen die Verkäuferin unterrichtet wird, sind Handelswissenschaft, Musterzeichnen, Laden-Architektur,

Haus, Hof und Garten.

Wie erzielt man schnelles Anwachsen und gutes Gedeihen?

Wenn das Gemüse nicht gedeihen will, dann liegt es oft nicht an mangelnder Dungkraft oder Feuchtigkeit des Bodens, sondern an fehlerhaften Pflanzen und schlechtem Pflanzmaterial. Das Anwachsen und die fernere Entwicklung hängt mehr, als man glauben sollte, vom richtigen und sorgfältigen Setzen ab. Es ist falsch, mit dem Finger ein Loch in den Boden zu drücken und die Wurzeln hineinzuzwängen. Entweder macht man mit dem Pflanzholz, einem etwa 30 Zentimeter langen Stäbchen mit glatter runder Spitze eine kleine Grube oder man hebt sie mit der Hand selbst aus. Jedenfalls muß das Pflanzloch so tief sein, daß die Wurzel des Sektlings frei darin hängt. Indem man diesen in der richtigen Höhe mit der einen Hand hält, drückt man die Erde mit der anderen mit Hilfe des Pflanzholzes an die Wurzeln an, indem man das Holz neben der Grube in den Boden steckt. Dann gießt man Wasser in die um den Sektling bleibende Vertiefung. Ist das Wasser eingezogen, füllt man sodiel Erde nach, daß die Mulde um die Pflanze ausgeglichen wird. Diese Erde läßt man trocken, damit sich die Oberfläche nicht verkrustet. Niemals dürfen wir pflanzen, wenn wir nicht sofort angehen können.

Wiesbad sieht man, daß zu eng gepflanzt wird, so, als ob die Gemüse nur dar nicht zu groß werden sollten. Man darf sich beim Pflanzen nicht durch die Kleinheit des Sektlings betören lassen, sondern vergegenwärtige sich die erwünschte Größe der erntereifen Pflanze. Man läßt sich, wenn man glaubt, durch enges Pflanzen das Beet besser aussunehmen: ein voll entwickelter Kohlstopf ist mehr wert als drei verkrümmerte Was das Pflanzmaterial anlangt, so verwende man nur verdickte Pflanzen. Nur solche Pflanzen haben große, starke Wurzeln, die ein schnelles Anwachsen und kräftiges Weiterwachsen ermöglichen. Die Mehrausgabe für verstopfte Sektlinge wird durch die reichere Ernte mehrfach eingebracht. Am besten fährt, wer sich seine Sektlinge selbst heranzieht.

Arbeitsplan für den Juligarten.

Die Zeit des behaglichen Zuschauens im Garten, von der wir beim Bestellen der Beete im Frühjahr träumten, will und will nicht kommen. Auch der Juli bringt sein gerüttelt Maß von Pflichten. Man sieht und schmeckt jetzt aber wenigstens, wofür man sich plagt. Die Erdbeerernte steht in diesem Jahre auf der Höhe, bald werden Kirschen und die Früchte der Beerensträucher auch so weit sein. Auch einige zeitige Äpfel und Birnen reifen im Juli schon. Der Obstgarten verlangt deshalb von Woche zu Woche erhöhte Aufmerksamkeit. Zur Ausbildung ihrer Fruchtlasten brauchen die Bäume viel Feuchtigkeit und Nährstoffe, die wir ihnen durch reichliches Wässern und gelegentliches Düngen zuführen müssen. Das Fallobst sammeln wir regelmäßig. Ist es gelund, so kann es zu Gelee verarbeitet werden, finden wir es von tierischen Schädlingen bewohnt, so ist es sofort zu vernichten. Das muß auch mit den fauligen Früchten geschehen, die wir von den Bäumen entfernen. Zur Bekämpfung des Ungeziefers werden ferner Insektengürtel um die Stämme gelegt und den durch die weiße Flodee jetzt kenntlichen Blausaugenbildungen gehen wir mit Obstbaumkarbolinum zu Leibe. Bei Formobstbäumen werden die Seitentriebe entfernt und die Leittriebe angeheftet, bei überreichem Fruchtbehang wird zugleich das Ausdünnen der Früchte vorgenommen. Schwerebelastete Zweige sind an den übrigen Bäumen nötigenfalls zu stützen. In der zweiten Hälfte des Monats ist es Zeit, mit der Sommerveredlung, dem Quilieren zu beginnen.

Die Beerensträucher werden nach der Ernte ausgekültet. Von den schon verholzten jungen Trieben kann man jetzt Sektlinge schneiden, die man an schattiger Stelle ins freie Land steckt. Niedere Sträucher werden stark mit Erde angehäufelt und die Zweige niedergebogen und festgehalten, damit sie sich bewurzeln. Die vom Stachelbeermehltau befallenen Zweige müssen verbrannt werden. Abgerentete Erdbeerbeete werden gereinigt, gelockert und mit kurzem Dünger belegt. Die für die Vermehrung bestimmten Ausläufer können auf besondere Beete zusammengepflanzt werden, um sich dort zu kräftigen Pflanzen zu entwickeln.

Im Gemüsegarten sehen wir das Gießen und Spritzen, Hacken und Jäten fort. Abgerentete Beete werden immer noch neu bestellt. Von Gemüsen, die im Juli bestellt werden können, sind zu nennen, frühe Kohlrabi, weiße Rüben (Herbst- und Stoppelrüben), Teltower Kürbchen, Winterrettich, Karotten, Radieschen. Gegen Ende des Monats läßt sich auch wieder Kopfsalat säen, mit Spinat warnt man besser bis August. Jetzt noch Erbsen zu legen, ist nicht ratsam. Sie werden leicht vom Mehltau befallen. Besonders zu empfehlen ist dagegen die weitere Ausfaat von Buschbohnen. Wer fürs kommende Jahr schon vorzorgen will, sät Mohrrüben, Schwarzwurzeln und Mangold. Die in der heißen Zeit neu besäten Beete sind gut feucht zu halten, am besten wählt man halbschattig gelbes Land dafür. Um das Keimen zu beschleunigen, ist man auch gut, die Saat jetzt anzubriden, damit das Samentorn fest in der feuchten Erde lagert. Gepflanzt werden Salat, Sellerie, Borree, Rote Rüben, Spätkohlrabi, später Wirsing, auch noch Rosenkohl, Blumenkohl und Kohlrüben. Beim Auspflanzen müssen sowohl die Samtagsbeete wie die zu bepflanzen den Beete einen Tag zuvor gründlich bewässert werden, wenn nicht gerade größere Regengüsse gefallen sind. Das hilft mehr, als eine Ueberchwemmung der Beete nach dem Pflanz-

gen. Beim Ausheben der Sämlinge achte man darauf, daß sie einen recht großen Wurzelballen behalten.

In alle kohlrartigen Gemüse legt jetzt der Kohlweiskling seine Eier ab. Die gelben Eierhäuschen und die daraus entstehenden Raupen sind sofort abzuschneiden und zu vernichten. Geschlossene Köpfe dürfen dabei unter keinen Umständen aufgetrennt werden, selbst mit größter Vorsicht nicht. Gelocherte Köpfe schließen sich nicht wieder und müssen rasch verbraucht werden. Im Sonnenbrand verfeigen sie und faulen dann. Sellerie und Kohlrarten gibt man öfter flüssige Düngung. Die Reife der Steckzwiebeln wird durch Niederbrücken des Krautes und Trockenhalten der Beete gefördert. Die herausgenommenen Zwiebeln trocknet man auf den Beeten in der Sonne. Die Küchenkräuter werden vor der Blüte abgeschritten und zum Trocknen aufgehängt. Beim Blumenfohl knitt man die Blätter ein, damit die Rosen nicht gelb werden. Die Ertragsfähigkeit der Gurken erhöht man, indem man die Ranken an kahlen Stellen mit Erde behäufelt, damit sie sich neu bewurzeln und wieder blühen.

Kohltrabi bis Neujahr.

Unter den Gemüsepflanzen des Hausgartens liefert der Kohltrabi auf kleinstem Raum und in kürzester Zeit die größten Mengen gesunder, leicht verdaulicher Kohli. Aufgabe jedes Gartenbesitzers ist es, regelmäßige Ernten an dieser Frucht zu erzielen. Am ununterbrochenen Kohltrabi zu haben, sät man von Mitte März an alle drei Wochen aus, zuerst ins Mistbeet oder in Blumentöpfe, von Ende April an ins freie Land. Die ersten Pflänzchen werden Mitte bis Ende April ins freie Land ausgepflanzt. Bei frostfreien Herbsttagen kann man auf die Wai bis zum Dezember hin von den Beeten ernten.

Am besten gedeiht Kohltrabi auf Boden mit allem verrotteten Dünger. Die Pflanzen können eng gesetzt werden, 20 bis 30 Zentimeter Abstand genügen. Damit die Knollen recht schnell wachsen und zart bleiben, muß man fleißig gießen und haden. Auch Dünggüsse mit vergorener Jauche tun gut, nur ist dabei zu vermeiden, daß die Blätter getroffen werden. Als beste Frühkohlrabivariante gilt Erfurter Dreienbrunnen, für den Winterbedarf eignet sich vor allem Goliath. Diese blauen Knollen sind, auch wenn sie vier und mehr Pfund wiegen, durch und durch zart. Sie halten sich bis weit in das Frühjahr hinein bei vorzüglichem Geschmack. Dabei ist diese Sorte anspruchlos und gedeiht auf leichtem Boden.

Um die Kohltrabierträge zu verdoppeln und verdreifachen, gibt es ein einfaches, in seiner Wirkung geradezu verblüffendes Mittel. Man zieht die Pflanze beim Ernten nicht aus, sondern schneidet die Knolle über dem ersten Blattansatz ab. Dadurch bleibt die Pflanze am Leben und treibt alsbald neue Knollen aus dem Stumpf der ersten, manchmal vier, ja fünf, die ebenso zart und wohlschmeckend sind wie die ersten.

Auch die Wirsingernte läßt sich verdoppeln.

Wenig bekannt dürfte es sein, daß man nicht bloß von denselben Kohltrabipflanzen durch Stehenlassen einer Knollenscheibe mit Augen mehrfache Ernten halten kann, sondern auch von Wirsingfohl. In diesem Falle werden die zeitigen Köpfe herausgeschritten, so daß die unteren Blätter stehen bleiben. Bis zum Herbst bilden sich in den Blattwinkeln noch 4 bis 5 Köpfechen. Hat man eine größere Fläche mit Wirsing bepflanzt, dann lohnt sich die Sache sehr, wenn das Verfahren auch nicht ganz so ergiebig ist, wie beim Kohltrabi.

Geflügel und Bienen im Juli.

Im Hühnerhofe hat das Brüten ganz aufgehört und auch das Eierlegen läßt nach. Das Futter läßt sich auch für eingesperrte Tiere jetzt sehr abwechslungsreich gestalten und ist reichlich zu geben, damit die Tiere für die bevorstehende Mauser geträufelt werden. Zur Verhütung von Durchfall lege man nach allem bewährtem Hausmittel ein Stück rostiges Eisen ins Trinkgefäß. Dem Futter, namentlich des Junggeflügels, setzt man genügend Kalk und Eierchalein zu. Hühnern, die sich nicht im Sande eines Auslaufs einwühlen können, bereite man wenigstens in einer Ecke des Stalles oder Geheges ein Staubbad. Ausgeleitet ist das Ungeziefer zu bekämpfen. Die überflüssigen Junghähne werden zusammengeperrt und zwei bis drei Wochen lang gemästet. Die Zuchthähne, die ausgedient haben, wandern in die Küche. Viele Truhennnen brüten im Juli zum zweiten Mal. Am vorteilhaftesten ist es, ihnen Entener unterzulegen. Truten- und Perlhühner werden jetzt nicht mehr zur Brut benutzt.

Fremde zugekaufte Gänse sind auf ihren Gesundheitszustand zu prüfen, ehe sie dem alten Stamm beigesellen werden. Die Frühgänse und Jungenten werden gemästet. Letztere müssen in zehn Wochen schlachtreif sein. Die Tauben brüten fleißig weiter, doch empfiehlt es sich, die Jungen nur für die Küche zu verwenden. Bei großer Hitze müssen Schlag und Kester sorgfältig rein gehalten werden, damit das Ungeziefer nicht überhand nimmt.

Bei den Bienen geht die Haupttracht zu Ende, wenn nicht Linden und Sommerblumen noch reichlich Honig spenden. Oft wird geschleudert, auch wenn nicht alles bedeckt ist. Wer noch reiche Tracht erwartet, kann vorher Ableger herstellen und auf ausgebauten Waben sehen. Ist keine Tracht zu erwarten, so müssen frische Schwärme gefüttert werden. Bei Schwärmen und Mutterstöden muß auf Weiselrichtigkeit gesehen werden, da die junge Königin oft auf ihrem Hochzeitsflug verloren geht. Völker, die jetzt nicht die Drohnen aus ihren Stöcken werfen, sind der Weisellosigkeit verdächtig. Solchen

Stöcken muß eine befruchtete Königin beigegeben werden, im Notfall auch eine unbefruchtete oder eine Weiselzelle. Fehlt beides, so wird das Volk einem andern Stöck zugeleitet.

Der Wahrzager.

Die Predigt war zu Ende, und mit geteilten Gefühlen verließ die Gemeinde das ehrwürdige Kirchlein, dessen wohlthuende Rühle ihren erhitzen Gemütern köstliches Gegengewicht verliehen hatte, und das wandelnde „Blumenbeet“ zerstreute sich einzeln und in Gruppen nach verschiedenen Richtungen. Der von allen geliebte Seelsorger hat den heutigen Pfingstsonntag wieder einmal benützt, um seinen Pfarrkindern ihr sündhaftes Leben und Treiben so recht deutlich vor die Augen zu rücken. Wie er Ostern, bei der diesjährigen Kälte, auf dunkle Gewänder und Hüte herabgekehrt hatte und nur ernste Stimmung bei ihnen vorausgesetzt hatte, so war es ihm an diesem leuchtenden Pfingsttage gewesen, als ob Wiesen- und Gartenblumen plötzlich lebendig geworden seien, so wogte es fast sinnverwirrend unter ihm von all den bunten Hüten, und dazu das festlich gepuzte Augenleuchten, welches mit den Sonnenstrahlen um die Wette zu ihm empor blühte und ihm zeigte, daß er seinen ersten Worten auch gehörigen Nachdruck verleihen müsse, wenn er durch all diese Feststimmung in die Gemüter dringen wolle. Er hatte sie darum ermahnt, in ihrem Herzen einmal eine gründliche Herzensrevolution zu entfachen, denn mit der Unsurzevolution im Vaterlande sei es allein noch nicht getan, das merke man gar deutlich an der Gleichgültigkeit, mit der so viele Menschen diese schweren Zeiten durchleben, mit der sie in sinnlosem Genießen und bei Tanz und Glücksspiel, in wahrer Jagd nach Vergnügen und Abwechslung ihre Tage verbrachten. Er wäre durchaus kein Verächter unschuldiger Freuden, ohne die ein Mensch auch gar nicht bestehen könne, denn ein in Sack und Aschegehen wäre natürlich ebenso verwerflich, wie das Sichauslebenwollen. Gott habe erst die Natur geschaffen, dann die Menschen, folglich solle der Mensch von der Natur und durch die Natur in jeder Weise lernen. Ein Wechsel der Gefühle, der Ereignisse wäre darum natürlich und berechtigt und ein fortwährender Wandel aller Geschehnisse die Voraussetzung. Wahrhaftigkeit und Treue müßten aber alle mehr wie je auf ihre Fahnen schreiben, um Gleichgültigkeit und Gedankenlosigkeit aufs schärfste bekämpfen. Er möchte darum wohl in aller Herzen eine wahrhaftige Revolution entzünden, damit das Unlerste zu oberst getehrt würde, nur so könne rechter Nutzen für jeden Einzelnen entstehen. Auf die Weltrevolution könne man nur dadurch Einfluß gewinnen, wenn jeder sich als Glied einer großen Kette fühle und, neu geklätert, nicht stehen bleibe, sondern trotz aller Not hoffnungsfroh vorwärts strebe, denn Stillstand bedeute immer Niedergang. „Was vergangen kehrt nie wieder, aber ging es leuchtend nieder, leuchtet's lange noch zurück!“ Solange jeder noch ein Fünkchen von diesem Zurückleuchten für seinen Lebensweg erhalten könne, solle er dieses Fünkchen Vaterlandsiebe zu erhalten und immer wieder aufs Neue zu entfachen versuchen, damit in allen Kindern und Kindeskindern die Sehnsucht nach Deutschlands großer Zeit wieder fest Wurzel fasse.

Unser Professor war auch in der Kirche gewesen und hatte dem Geistlichen wohl zugestimmt, während ihm eben beim Ausgang der Hauptlehrer klar zu machen suchte, daß er ganz empört sei und daß eine solche Predigt eher Schaden als Nutzen stiften müsse. Während nun der Herr Professor mit seiner freigelegten Weltanschauung den sich streng an die Bibel haltenden Herrn Hauptlehrer seine Ansichten unmissig zu widerlegen suchte, waren sie beide auf dem Friedhof, der das Kirchlein wie mit einem Blumenkranz einrahmte, weitergedrillten, und der Professor sagte plötzlich: „Ja, ja, wenn die Menschen noch mehr nachdenken wollten, der Herr Pastor hat ganz recht, und er hat es nicht genug predigen. Bitte, sehen Sie sich einmal die festlich geschmückten Gräber an, wieviel Gedankenlosigkeit blüht Ihnen da entgegen. Hier z. B. der schöne grüne Eieuhügel, bewacht von je vier, wie Schildwachen festlich aufgestellten Konservenbüchsen, aus denen die blauen Vergiftpfeilmuscheln gar traurig über der Aufschrift „Apfelmus“, „Schmidbohnen“, „Ia“, „Stangenspargel“ mittel usw. prangen. In jenem Grabe sind die Büchsen wenigstens ihrer Aufschriften entkleidet und es scheint nicht etwa Zufall zu sein. Doch wie freudig winken die Blümlein von allen den Gräbern, wo eine sinnige Hand die Büchsen in das dicke Efeu eingebettet hat und nur hier die leuchtenden Blumenkinder der stillen Ruhestätte ein wahrhaft köstliches Getränke geben. Und sehen Sie zwischen all der hoffnungsfreudigen Pracht die vielen Stätten, die keine liebende Hand pflegt oder pflegen kann, wäre es nicht eine schöne Aufgabe für die größeren Schulkinder, wenn sie almonatisch regelmäßig unter Aufsicht auf den Friedhof kommen dürften mit Harke, Hade und Gießkanne, um auch diese Gräber zu ordnen und zu schmücken mit Ablegern von Efeu oder Immergrün, damit der Ewigkeitsgedanke lebendig in ihnen würde? Den Kindern kann nicht früh genug ein Bibelwort eingepägt werden: „Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst“, warum sollen wir sie nicht auch gleichzeitig lehren, der Toten zu gedenken!“

Der Hauptlehrer drückte dem Professor beim Abschied warm die Hand, er schritt sinnend heim und überlegte, wie er diesen schönen Vorschlag durch den Herrn Pastor am wirksamsten in die Tat umsetzen könne.

Ämtlicher Anzeiger

für den Kreis Merseburg.

Erscheint Mittwochs und Sonnabends. — Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten zum Preise von 2.40 Mk. vierteljährlich oder 80 Pfg. monatlich.

Nr. 6.

Merseburg, 29. Juni

1919.

42 Bekanntmachung

— betreffend Höchstpreise für Gemüse. —

Laut Mitteilung der Provinzialstelle für Gemüse und Obst, Magdeburg gelten vom 25. Juni d. Js. ab folgende Höchstpreise bei:

	für Erzeuger	für Großhändler
Erbsen	40	50
Stangen- und Buschbohnen	35	48
Wachs- und Perlbohnen	45	58
Puff- und Sanbohnen	20	28
Möhren und Karotten		
a. mit Kraut	16	22
b. ohne Kraut	26	34
Frühlkohl mit jungem Laub	30	36
Frühlkohl (alle Sorten)	28	30
Frühwiebeln mit Kraut	30	37

Pfeffrige je Pfund.

Die Verkaufspreise im Kleinhandel müssen im angemessenen Verhältnis zu diesen Erzeuger- und Großhandelspreisen stehen.

Merseburg, den 21. Juni 1919.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Moske.

43 Bekanntmachung

In der Nacht vom 2. zum 4. d. Mts. ist an der Saalebrücke bei Dürrenberg von der linken Brühlungsmauer eine Abdeckplatte gewaltsam gelöst und in die Saale gekürzt. Für die Ermittlung des Täters setze ich eine Belohnung von 100 M. aus.

Merseburg, den 12. Juni 1919.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Moske.

44 Bekanntmachung

betreffend Sommerferien.

Die Schulpflichtigen der Schulverbände des Kreises ersuche ich unter Bezugnahme auf meine Verfügung vom 15. März d. Js. — Nr. 2946 L. —, betreffend Ferienordnung im Schuljahr 1919/20, umgehend dem zukünftigen Kreisstudieninspektor Beginn und Ende der diesjährigen Sommerferien mitzuteilen.

Hierbei mache ich nochmals darauf aufmerksam, daß auf die Sommer- und Herbstferien 42 Tage entfallen und die Sommerferien unter Berücksichtigung dieses Umstandes festzusetzen sind. Gleichzeitig weise ich darauf hin, daß, falls der Unterricht an einem Sonnabend geschlossen wird, der darauf folgende Sonntag als Ferientag zu rechnen ist und daß, falls der Unterricht an einem Montag wiederbeginnt, der vorausgehende Sonntag nicht als Ferientag gilt.

Merseburg, den 25. Juni 1919.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Moske.

45 Bekanntmachung

über die Einführung von Viehkatastern.

Auf Grund der letzten Viehzählung vom 2. d. Mts. habe ich für den ganzen Kreis Viehkataster eingerichtet.

Das Viehkataster soll vor allem der Bekämpfung des Schleichhandels dienen.

Bei dieser Gelegenheit weise ich unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 12. v. Mts. in Nr. 111 des Kreisblattes und Nr. 112 des Correspondenten erneut darauf hin, daß jeder Viehhalter, der Vieh ohne Ausführungsgenehmigung oder an Unbekannte abgibt, nicht nur strafrechtlich verfolgt wird, sondern daß ihm außerdem ein weiteres Stück Vieh enteignet wird und zwar ohne Rücksicht auf die ihm hierdurch etwa entstehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten.

Des Weiteren habe ich angeordnet, daß vorzugsweise diejenigen Viehhalter zur Schlachtviehaufbringung herangezogen sind, die bei der Milchversorgung versagen.

Merseburg, den 24. Juni 1919.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Moske.

46 Bekanntmachung

— über freiwillige Eierablieferung. —

Im Anschluß an meine Bekanntmachung über Eier vom 30. April d. Js. veröffentlicht in Nr. 98 des Kreisblattes und in Nr. 99 des Correspondenten werden die Landwirte des Kreises und die Eieraufkäufer gebeten, die von ihnen freiwillig nach Merseburg gelieferten Eier ausschließlich dem künftigen Lebensmittelamt, Merseburg, Große Ritterstr. 5, zu überweisen. Nur auf diese Weise ist eine gerechte Verteilung der Eier in Merseburg möglich.

Merseburg, den 24. Juni 1919.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Moske.

47 Bekanntmachung

Über Meißelbrotmarken.

Vom 1. Juli 1919 ab gelten nur noch die Meißelbrotmarken neuen Modells. Falls der Nachweis erbracht wird, daß der Verbraucher über den 30. Juni 1919 hinaus mit Meißelbrotmarken versehen ist, erfolgt der Umtausch der alten Marken in neue im Kreisbrotbureau, Kleine Ritterstraße 19, Zimmer 9, bis einschließlich 15. Juli 1919.

Die Bäckereien usw. dürfen die alten Meißelbrotmarken vom 1. Juli 1919 ab unter keinen Umständen mehr beliefern.

Merseburg, den 26. Juni 1919.

Der kommissarische Landrat.

Dr. Moske.

48 Bekanntmachung

betreffend Kleinhandelshöchstpreise für Fleisch, Wurst etc.

Nachdem durch die Verordnung über die Preise von Schlachtvieh vom 17. d. Mts. die Preise für Schlachtvieh erhöht worden sind, werden in Abänderung des § 15 der Bekanntmachung über die Zusammenlegung der gewerblichen Schlachtungen vom 14. Dezbr. 1917 die Kleinhandelshöchstpreise für Fleisch, Wurst etc. für den Umfang des Kreises Merseburg mit Ausnahme der Stadt Merseburg wie folgt festgesetzt:

Rindfleisch mit Knochen	je Pfund	2,70 Mk.
Kalbfleisch	" "	1,70 "
Schweinefleisch	" "	2,90 "

